DER INNERE AUSBAU VON WOHNGEBÄUDEN

EINE

SAMMLUNG AUSGEFÜHRTER ARBEITEN

DER

MAURER, TISCHLER, SCHLOSSER, TÖPFER

U. S. W.

HERAUSGEGEBEN

VON

H. STRACK UND F. HITZIG

HEFT

Preis Sgr.

BERLIN
VERLAG VON ERNST & KORN
(GROPIUS'SCHE BUCH- UND KUNSTHANDLUNG)
1869.

Muster- und Modell-Sammlung in Bern.

Für die Benutzung der Bibliothek außerhalb des Lokals gelten folgende Bestimmungen:

1. Das Ausleihen der Werke erfolgt nur gegen schriftliche Empfangsbescheinigung des Entlehners.

2. Der Entlehner ist verpflichtet, ein geliehenes Werk längstens innerhalb vier Wochen zurückzugeben. Wünscht er dasselbe länger zu behalten, so hat er deßhalb anzufragen, und es kann ihm eine Verlängerung gewährt werden, wenn das betreffende Werk nicht von einem Andern ebenfalls gewünscht wird.

3. Gibt der Entlehner das Werk nicht zu der vorgeschriebenen Zeit zurück, so erfolgt unfrankirte Mahnung.

4. Bei Beschädigung oder Verlust entlehnter Werke ist der Entlehner zu dem Ersatze der vollen Anschaffungskosten (Ladenpreis, Einband, Aufziehen 2c.) verpflichtet. Bildet der beschädigte oder verlorene Gegenstand (Buch, Tafel 2c.) den Theil eines größern Sammelwerkes, so ist der Entlehner zum Ersatz des ganzen Werkes verpflichtet, wenn der verlorene oder beschädigte Theil nicht für sich allein zu erhalten ist.

5. Der Transport ausgeliehener Werke sowohl von als nach der Anstalt geschieht auf Kosten der Entlehner, und letztere haften auch für Verluste und Beschädigungen, welche die ausgeliehenen Werke auf dem Transport erleiden.

6. Die Anstalt behält sich völlig freie Hand vor, das Ausleihen von Werken zu verweigern, insbesondere auch gegenüber von Personen, welche die Werke nicht mit der gehörigen Sorgfalt behandeln oder die vorgeschriebene Frist der Rückgabe nicht einhalten.

Kat 326

HEFT I.

Blatt I. Glas-Wand mit Thür.

Die dargestellte Glaswand trennt das Treppenhaus vom Corridor und soll letzterem gleichzeitig Licht geben. Sie bildet den Zugang zu nur einer Wohnung, kann aber, wenn man den Corridor durch eine gegen den Mittelstiel gestellte Bretterwand theilt, auch als Zugang für zwei in derselben Etage liegende Wohnungen benutzt werden, ein Fall, welcher in der angedeuteten Art häufig vorkommt.

Die Ausführung anlangend sei erwähnt, dafs es vorzuziehen ist den Mittelstiel des Wandgerüstes und das Sturzholz nicht aus vollem Holz zu arbeiten, sondern ersteren aus zwei Dicken zu verleimen, letzteres aber aus vollem Holz mit Bretterverkleidung zu construiren, wie dies durch die punktirten Linien auf dem Detailblatt angedeutet ist. Die Sprossen sind aus Eichenholz angefertigt und die kleine Leiste *A* oben am Sturzholz ist nach Vollendung des Putzes aufgenagelt, um die Fuge zu verdecken, welche sich beim Anschlufs von Putz an Holzwerk allemal bildet.

Die Verzierungen der Kapitälglieder an den Pilastern sind aufgemalt; der Beschlag einer solchen Thür wird in einem späteren Heft gegeben werden.

Die Kosten der Tischlerarbeiten betragen bei guter Ausführung hier am Orte pro □Fufs 12½ bis 15 Sgr.

Blatt II. Doppelfenster aus einem Privatgebäude in der Bellevue-Strasse.

Blatt III. Doppelfenster aus dem Neubau des Königl. Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Bei beiden Fenstern sind die äufseren ganz, an den inneren aber nur die Schlageleisten und Sprossen von Eichenholz gemacht. Dagegen sind die inneren Fenster und die Futter von kiehnenem Holze angefertigt. Beschlag und Verschlufs der Fenster wird in einem späteren Hefte vollständig gegeben werden.

Die Schlageleisten sind nach Einbringung des Bascule-Verschlusses aufgeleimt. Die äufsere starke Schlageleiste des Aufsenfensters besteht am besten aus einem, oder was weniger zu billigen ist, aus zwei verleimten Stücken, und wird mit dem Fensterrahmenholz verleimt. Zur Sicherung der Leimfugen sind Schrauben hindurchgezogen, deren Köpfe versenkt und verkittet werden. Die Leimfuge zwischen dem inneren Fenster und dem Futter wird auf dieselbe Weise geschützt. Auch durch die Wasserschenkel werden, um ein mögliches Aufweichen des Leimes durch das herunterziehende Wasser zu verhüten, nachdem sie mit den Seitenrahmhölzern der Fensterflügel doppelt zusammengeschlitzt und verleimt sind, Schrauben gezogen, deren Köpfe versenkt und hier von den Scheinecken bedeckt werden.

Das Aufsenfenster wird, nachdem es der Schlosser beschlagen hat, durch Schrauben mit dem Futter und dem inneren Fenster verbunden. Beide werden dann zusammen eingesetzt und mittelst Bankeisen befestigt.

Das Fenster auf Blatt II betreffend ist zu bemerken, dafs der Mittelpfosten des Aufsenfensters über dem Losholze feststeht, und die oberen Flügel durch ein s. g. französisches Ruder geschlossen sind, sowie dafs die im Innern rings am Fensterrahmen herumlaufende Leiste zur Deckung der Fuge zwischen Putz und Rahmholz angebracht ist.



Der Preis der Tischlerarbeit stellt sich:

für das äufsere Fenster pro □Fufs auf 6 — 6½ Sgr.
für das innere Fenster desgl. auf 5 — 5½ „
für das Futter pro laufenden Fufs auf 1¾— 2 „
für das Fensterbrett auf 12½—15 „

Das Fenster auf Blatt III ist ausnahmsweise solide und fest angefertigt. Die Theilung durch das in der Mitte liegende Losholz, obwohl zur Zeit wenig gebräuchlich, ist durch lokale Umstände bedingt. Der Mittelpfosten des Aufsenfensters über dem Losholze, steht hier nicht fest, sondern öffnet sich mit dem Fensterflügel. Die Rahmhölzer des äufseren Fensters sind ungewöhnlich breit um die Luft sicherer abzusperren. Es ist wohl zu beachten, dafs die in der Kreuzung der Rundstäbe des Losholzes und der Schlageleisten am äufseren Fenster stehengelassene Quader mit dem Ansatzstücke für die Schlageleiste des oberen Fenstertheiles aus dem vollen Holze ausgestochen und nicht nachträglich eingesetzt werden mufs. Das Losholz des inneren Fensters ist von Eisen, damit das des äufseren weniger hoch zu sein braucht, und sind in den Falz des Rahm- und Losholzes am äufseren Fenster unter den Wasserschenkeln Eisenschienen gelegt, um Verletzungen des Falzes, namentlich während des Baues, zu verhüten. Die Bascule-Stangen sind an beiden Enden gekröpft und greifen bezüglich in die Rahmen- und Loshölzer des äufseren und inneren Fensters ein (in das schmale eiserne Losholz nebeneinander). Diese Verkröpfungen, sowie die Oeffnungen für die Stangen in Rahmen- und Loshölzern, sind in den Detailszeichnungen zu Blatt III punktirt angegeben. Sie sind im Holze ausgestochen und werden durch aufgeschraubte Winkelbleche geschützt. Ungewöhnlich ist es aufserdem, dafs die Ecken der Flügel auch im Falz noch durch eingelassene Winkeleisen gesichert sind.

Um das Abspringen des Kittes an den Wasserschenkeln und Sprossen zu verhüten, ist an der oberen Seite derselben eine Nuthe ausgestofsen. Dieselbe wird nach dem Einsetzen der Scheibe (in vorliegendem Falle Spiegelglas) sorgfältig mit Kitt ausgedrückt, so dafs dieser am Holz einen Gegenhalt gewinnt. Die Construktion rührt vom Tischlermeister Böttcher her. —

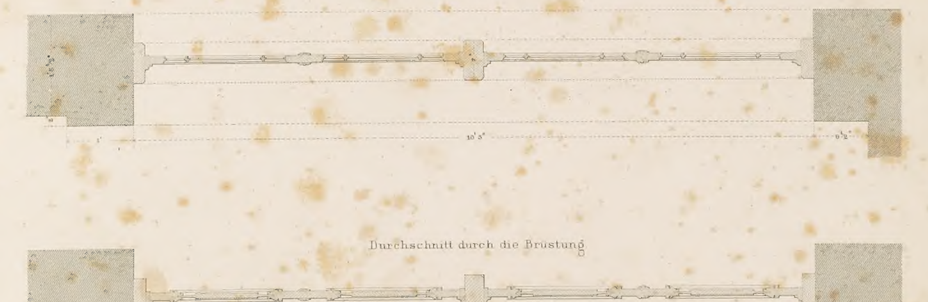
Blatt IV. Details zu Blatt I.

Blatt V. Details zu Blatt II.

Blatt VI. Details zu Blatt III.

Innere Glaswand

Durchschnitt über der Brüstung.



Durchschnitt durch die Brüstung



Ernst & Korn in Berlin

gest. v. Walther



Doppel-Fenster



[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Junere Glaswand,



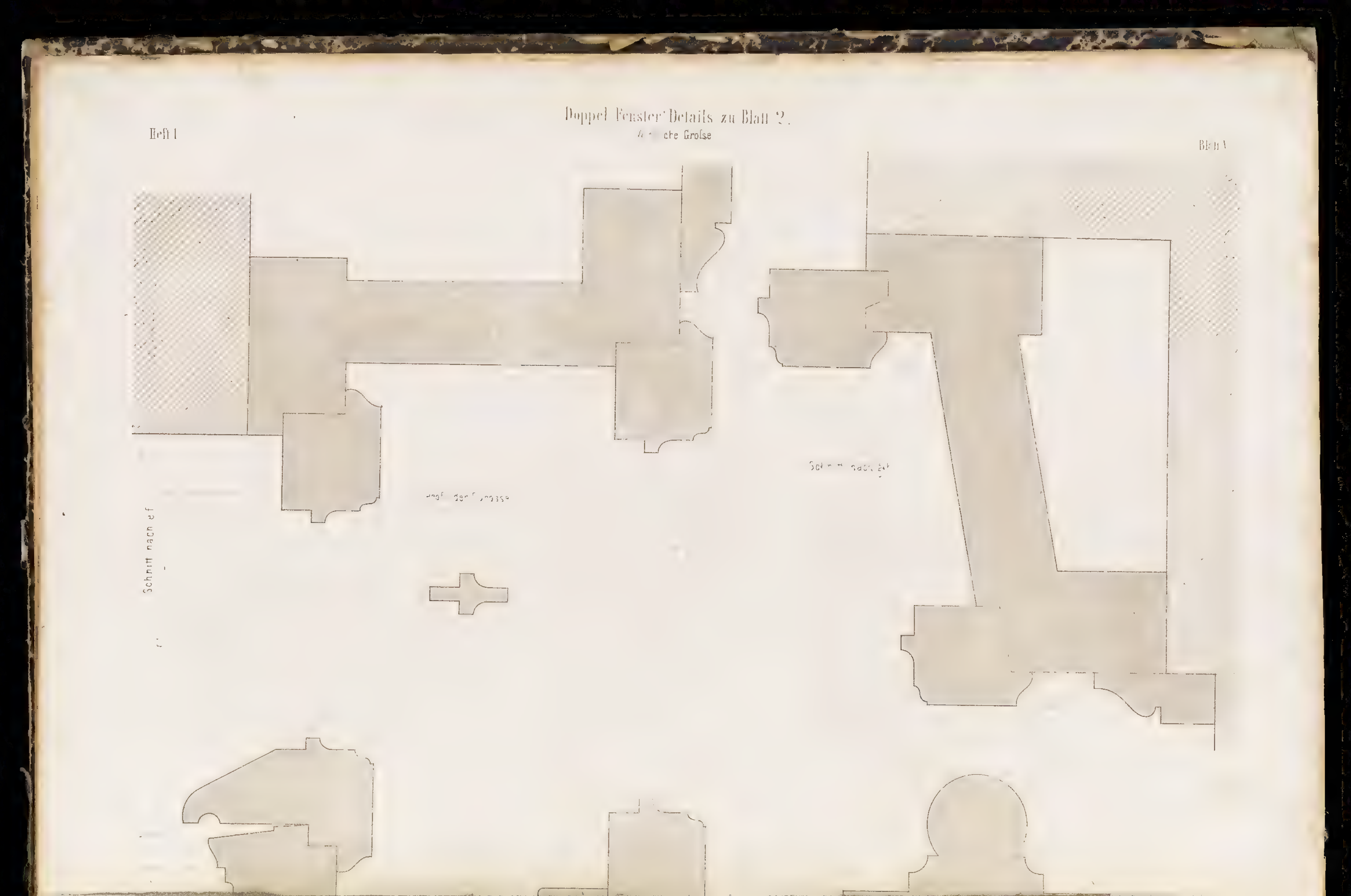
Details zu Blatt 1.

he Grofse

Durchschnitt nach e f


Schnitt nach a b
Schnitt nach c d

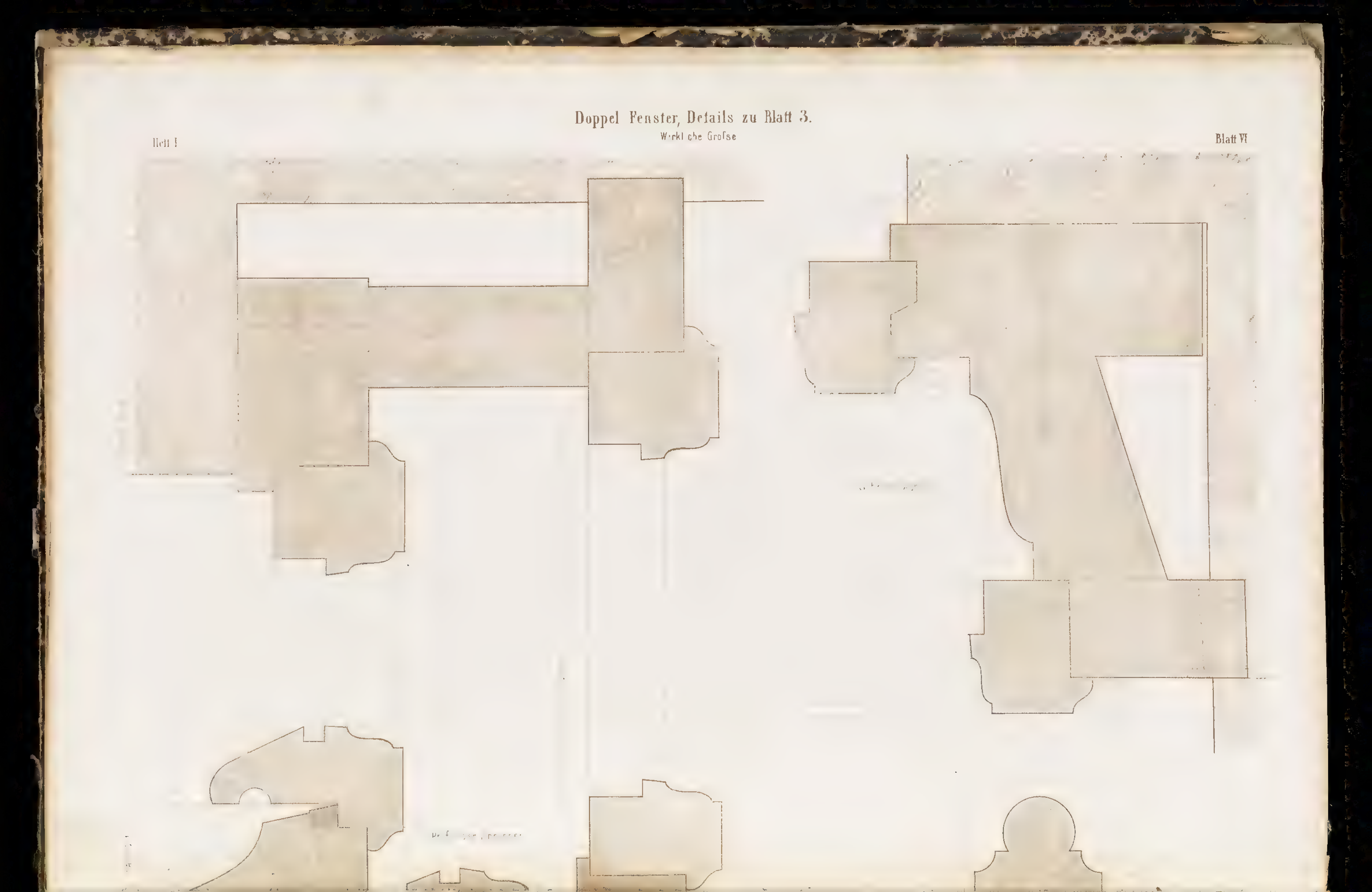
Doppel Fenster Details zu Blatt 2.




Schnitt

Doppel Fenster, Details zu Blatt 3.

Wirkliche Grofse



Verlag von **Ernst & Korn** in Berlin.

DER

INNERE AUSBAU

VON

WOHNGEBÄUDEN.

EINE

SAMMLUNG AUSGEFÜHRTER ARBEITEN

DER

MAURER, TISCHLER, SCHLOSSER, TÖPFER

U. S. W.

HERAUSGEGEBEN

VON

H. STRACK UND F. HITZIG.

Die Vervollkommnung der bei dem inneren Ausbau von Gebäuden vorkommenden Constructionen ist, wie bei allen Erzeugnissen des Handwerks nur eine sehr allmählig fortschreitende. Die Ergebnisse und Erfahrungen früherer Zeiten müssen zu Grunde gelegt und benutzt werden, wenn das Vorhandene einer Verbesserung unterworfen und den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit möglichst erschöpfend Genüge geleistet werden soll. Zugleich mufs eine Wechselwirkung zwischen dem Baumeister und Bauhandwerker stattfinden. Hat der Eine die Aufgabe den wesentlichen Erfordernissen des ganzen Bauwerks gemäfs fest bestimmt, so sucht der Andere die Herstellung des einzelnen Bautheiles mit Rücksicht auf vollkommene Zweckerfüllung und gröfstmöglichste Dauerhaftigkeit zu erreichen. Dazu bedarf es reiflichen Nachdenkens, es bedarf des wetteifernden Hinstrebens vieler Einzelnen zu einem gemeinsamen Ziele. Erst durch Erfahrung und genaueste Kenntnifs der Eigenschaften eines Materials wird die Fertigkeit erlangt, dasselbe in angemessener Weise zu verarbeiten und mit anderem Material zu einem und demselben Architekturtheile gleichsam organisch zu verbinden. Ist dann aber die Gestaltung der ganzen Construction mit allen ihren Einzelheiten dem Zwecke vollkommen entsprechend, mit den geringsten Mitteln angeordnet, so wird sie nicht nur einen befriedigenden Eindruck hervorbringen, sondern sie wird auch durch Hinzufügung des charakteristischen Formenausdrucks zu einem vollständigen architektonischen Kunstwerke ausgebildet sein. Zu der Erreichung eines solchen Zieles bei Construction der mannigfaltigen Gegenstände des inneren Ausbaues von Wohngebäuden beizutragen ist der Zweck des vorliegenden Werkes. Denn es läfst sich nicht läugnen, dafs eine gründliche Kenntnifs und allgemeinere Verbreitung von besseren Mustern derartiger Constructionen vielfach vermifst wird, während sie doch für die Ausbildung unsers ganzen Bauwesens als von gröfster Wichtigkeit anerkannt werden mufs. Die Ueberzeugung hiervon hat die Unterzeichneten bewogen, eine Sammlung von bereits ausgeführten und erprobten Bauconstructionen für Baumeister und Bauhandwerker der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es ist dabei die Auswahl der einzelnen Arbeiten mit der strengsten Prüfung und Sorgfalt getroffen und soll sich die Sammlung nach und nach über alle Zweige des inneren Ausbaues der Wohngebäude verbreiten. Die verschiedenen Bautheile sind durch Aufrisse und Durchschnitte in kleinerem Maafsstabe vollständig anschaulich gemacht und die Details in wirklicher Gröfse, als Arbeitszeichnungen dargestellt, so dafs dieselben bei gleichen oder ähnlichen Ausführungen auf die leichteste Art Anwendung finden können.

H. Strack. F. Hitzig.

Inhalt der Hefte I — XIV.

HEFT II.

Blatt I. Massive Treppe von Ziegeln mit massivem Mittelpfeiler und Holzbelag.

Die in Fig. 1, 2 und 3 im Grundrifs, Quer- und Längendurchschnitt gezeichnete massive Treppe ist die einfachste Construction dieser Art, und wurde im vorigen Jahre in einem hiesigen Privatgebäude ausgeführt. Im Grundrifs Fig. 1 ist der Holzbelag fortgedacht, und der Grund der Stufe gezeichnet, die Fig. 4 und 5 zeigen die Construction der einzelnen Stufen in $\frac{1}{12}$ der natürlichen Gröfse mit Angabe des Ziegelverbandes.

Die Ausführung geschieht wie folgt:

Auf einen aus der Mauer vorgestreckten Stein wird ein hölzerner Steg *mn* gelegt, dessen obere Seite nach Art der Fensterstege eine Wölbung von etwa $\frac{3}{4}$ Zoll hat. Auf diesen Steg werden die einzelnen Ziegel, welche die Setzstufe bilden und nach der Höhe derselben zugehauen sind, hochkantig zwischen den Umfassungsmauern des Raumes und dem Mittelpfeiler der Treppe eingewölbt.

Zur Bildung der Trittstufe werden die Ziegel mit dem einen Ende auf die eben gebildete Setzstufe, mit dem andern auf den Steg für die nächst höhere Stufe gelegt. Die geringe Wölbung wird durch aufgestrichenen Mörtel ausgeglichen, die hölzerne Stufe (im vorliegenden Falle aber 3 Zoll starke Bohle, für welche aber auch eine Stärke von 2 Zoll genügt) darauf gelegt und mit dieser Arbeit in gleicher Art fortgefahren. Die Aufmauerung des Mittelpfeilers mufs also gleichzeitig mit der Mauerung der Stufe fortschreiten, während die etwa 1 Zoll tiefen Widerlager in die Umfassungsmauern eingestemmt werden, nachdem diese bereits vollendet sind.

Das Austritts-Podest der Treppe in jeder Etage ist durch kleine Kappen gebildet, welche $\frac{1}{2}$ Stein stark zwischen den Seitenmauern des Raumes und dem Gurtbogen in der Mitte eingespannt sind, und die Unterlager für den hölzernen Fufsboden tragen. Zur Verstärkung der nur 10 Zoll starken Seitenmauer ist das Widerlager *o* für die Kappe aus derselben herausgekragt, und mit festen Steinen in Cement gemauert.

Das Material zu den Stufen sind gute feste Steine (Rathenauer) und Portland-Cement, dessen Bindekraft bei der geringen Wölbung derselben vorzugsweise in Anspruch genommen wird. Nach ihrer Vollendung ist die Treppe mit Cement geputzt, und die schwache Krümmung der Stufen durch diesen Putz ausgeglichen worden. Es sei noch erwähnt, dafs man die vorgekragten Steine, welche hier nur zum Auflager der Stege benutzt und nachher abgehauen wurden, stehen lassen, die Lücke, welche nach dem Herausschlagen der Stege entsteht, mit Steinstücken ausdrücken und das Ganze als unterstützendes Consol putzen und unter der Stufe stehen lassen kann.

Wenngleich die Unterwölbung der Trittstufen die Stabilität derselben nicht wesentlich vermehrt, diese vielmehr in der angegebenen Art an und für sich schon genügt, so ist doch dadurch eine Treppe hergestellt, welche alle Ansprüche befriedigt, die man an eine massive Treppe stellt, und welche namentlich auch den polizeilichen Vorschriften vollständig entspricht.

Der Preis der Treppe stellt sich pro Stufe, und zwar:

1) für die sämmtlichen Maurerarbeiten mit dem dazu gehörigen Material; also einschliefslich der Aufmauerung des Mittelpfeilers, Einstemmens der Widerlager in die Umfassungsmauern, Einwölben der Gurtbögen und Kappen für die Austrittspodeste, sowie der sämmtlichen Putzarbeiten etwa auf . . . . 3 Thlr. Sgr.
2) für die hölzerne Belagbohle durchschnittlich etwa auf . . . . — „ $22\frac{1}{2}$ „

Blatt II. Massive Treppe von Ziegeln mit Holzbelag.

Fig. 1, 2 und 3 giebt Grundrifs, Quer- und Längendurchschnitt einer Treppe, wie sie ebenfalls im vorigen Jahre hier ausgeführt wurde; Fig. 4 und 5 die Details davon, und Fig. 1 bis 4 auf Blatt IV die einzelnen Theile des hölzernen Geländers in wirklicher Gröfse. In Fig. 1 ist der Grund der Stufen gezeichnet.

Die Construction anlangend ist zunächst zu erwähnen, dafs die Gurtbögen, gegen welche sich die Kappen der Podeste und die steigenden Kappen der Treppenläufe anlegen, von festem Stein in Portland-Cement eingewölbt wurden. Da die Seitenmauern der Treppe nur einen Stein (10 Zoll) stark sind, war es nöthig, eiserne Anker in die Gurtbögen einzuwölben, wie sie in den Fig. 2 und 3 angegeben sind. Die Widerlager sind zur Verstärkung der Wände herausgekragt und ebenfalls in Cement gemauert. Die Kappen (sowohl der Podeste als der Treppenläufe) wurden in Stärke von ½ Stein (5 Zoll) mit gewöhnlichen Steinen und Kalk eingewölbt und nur die Stufen aus guten festen (Rathenauer) Steinen und Portland-Cement aufgemauert. Bei den gewundenen Stufen ist, sowohl um die Last zu verringern, als auch um Steine zu sparen, der Raum über der Kappe bis unter die Stufe hohl gelassen.

Was den Holzbelag betrifft, so giebt Fig. 3 und 4 die Construction desselben. Jede Setzstufe besteht aus einer flachen Schicht in der Stärke der Belagbohlen und einer hochkantigen (Rollschicht), welche über jene etwa 1 Zoll vorsteht. In den auf diese Weise gebildeten Falz wird nach Vollendung der Aufmauerung die Belagbohle eingeschoben. Gegen ein Verrücken nach vorn oder ein Abheben von der massiven Unterlage wird dieselbe durch zwei Bankeisen und einen Bolzen geschützt. Erstere sind mit ihren Lappen in die Stufen eingelassen und festgeschraubt; die Spitzen sind aufgehauen, und greifen einestheils in die Seitenmauer des Raumes, anderntheils in die nächst obere Setzstufe, in der sie vermauert sind. Der ⅜ Zoll starke eiserne Bolzen, welcher am unteren Ende einen Kopf, am oberen ein Gewinde hat, verbindet jede Deckbohle mit der nächsten und hält sie solcher Weise auf ihren Unterlagern fest. Zugleich schützt derselbe den Putz auf der Ecke der Stufen und bildet eine Art Verzierung derselben. Der Kopf des Bolzens ist in die untere Fläche der Deckbohle eingelassen; auf das Gewinde pafst eine Mutter, welche in die obere Fläche versenkt wird, und beim Nachtrocknen der Hölzer angezogen werden kann. Zweckmäfsiger möchte es noch sein, wenn man die einzelnen Deckbohlen in die Seitenmauern etwa 1½ Zoll tief einstemmt, wodurch die Bankeisen an dieser Stelle überflüssig werden. Die Vorderseiten der Setzstufen sind mit Cement geputzt, die Gewölbe, die Unter- und Seiten-Ansichten der Treppe aber mit Kalkputz versehen.

Spindel, Traille und Handgriff sind in ihren nothwendigen Theilen auf Blatt IV Fig. 1 bis 4 in natürlicher Gröfse gegeben. Die ausgeführte Treppe ist eine Hintertreppe, das Geländer ist daher ganz einfach hergestellt, von kiehnenem Holze mit Oelfarbe gestrichen.

Der Preis der Treppe stellt sich pro Stufe, und zwar:

1) für die massive Untermauerung, die steigenden Gewölbe, die Wölbung der Gurtbögen, der Podeste, sowie das Putzen dieser Gewölbe, Bögen und Stufen mit eingerechnet und einschliefslich alles dazu erforderlichen Materials, auch der eisernen Anker in den Gurtbögen, etwa auf . . . . 3 Thlr. — Sgr.
2) für den hölzernen Belag mit dem Geländer, den Spindeln, den Eisen zum Befestigen der Belagsbohlen, sowie der Aufstellungskosten, etwa auf . . 2 „ 5 „

Blatt III. Massive Treppen von Sandstein.

Blatt III Fig. 1, 2 und 3. Sandsteintreppe aus einem Privatgebäude in der Bellevuestrafse mit Geländer von Gufseisen.

Die Podeste sind durch Kappengewölbe gebildet, welche zwischen der Umfassungsmauer des Treppenraumes (hier die Frontwand) und einem Tragebalken von Granit (*A*, Fig. 2) eingespannt sind. Die Gewölbe sind mit festen Steinen flach in Kalk abgepflastert und über das Pflaster ist Asphalt gelegt. Die Stufen sind aus Sandstein gearbeitet, und liegen 6 Zoll in der Mauer; die

Traillen und Spindeln aus Eisengufs sind in die Stufen eingelassen und mit Blei vergossen; die dünnen Stäbe, welche die einzelnen Traillen verbinden, so wie die Laufschiene bestehen aus Schmiedeeisen, der Handgriff aus polirtem Eichenholz.

Blatt IV, Fig. 7, 8 und 9 giebt die einzelnen Theile des Geländers in natürlicher Gröfse.

Die Preise für diese Treppe sind folgende:

1 laufender Fufs Sandsteinstufe einschliefslich des Verlegens derselben	—	Thlr.	22	Sgr.
1 eiserne Traille	—	„	$27\frac{1}{2}$	„
1 Spindel	3	„	—	„
1 laufender Fufs des Handgriffs	—	„	$12\frac{1}{2}$	„

Die Gufssachen sind in der Königlichen Eisengiefserei gefertigt.

Blatt III Fig. 4. Dieselbe Treppe mit Geländer von Schmiedeeisen.

Die Construction des Geländers, dessen einzelne Stäbe frei vor den Stufen liegen, ist folgende. In den Kopf der Stufe ist eine Oese von Schmiedeeisen eingesetzt und mit Blei vergossen (Fig. 6 Blatt IV). Durch diese Oese greift der Geländerstab hindurch, ist in derselben genau abgedreht, und hat an seinem Ende ein Gewinde, auf welches unter der Oese ein Knopf von Zinkgufs geschraubt wird (Fig. 5 Blatt IV). Die einzelnen Geländerstäbe sind von $\frac{5}{8}$ Zoll starkem Rundeisen gemacht, an ihrem oberen Ende durch eine Laufschiene verbunden, auf welche der Handgriff gepafst wird, und in ihrer Mitte durch einen Knauf von Zinkgufs verziert. Der letztere ist aufgelöthet, nachdem die betreffende Stelle des Stabes verzinnt war. Der Anfangsstab des Geländers ist ebenso wie die übrigen construirt und verziert, nur stärker wie diese ($1\frac{1}{8}$ Zoll stark) und der Handgriff ist über ihn fortgebogen.

Es kostet:

1 Geländerstab, einschliefslich der Oese, der Laufschiene, der Aufstellungskosten, des Einstemmens und Verbleiens in den Stufen sowie der Zinkverzierungen 1 Thlr. 15 Sgr.

Blatt III Fig. 5, 6 und 7. Gewundene Sandsteintreppe mit Geländer von Zinkgufs aus einer Villa bei Dresden.

Fig. 6 zeigt die Spindel und einen Theil des aufsteigenden Geländers der in Fig. 5 im Grundrifs gezeichneten Treppe, Fig. 7 einen Theil des geraden Geländers am Austrittspodest der Treppe. (In Fig. 5 ist der Grund der Stufen gezeichnet.)

Blatt V giebt die einzelnen Theile des Geländers in wirklicher Gröfse, und zwar Fig. 1 eine Traille mit der je 2 Traillen des aufsteigenden Geländertheiles verbindenden Verzierung, Fig. 2, 3 und 4 den untern Theil und den Durchschnitt einer Traille, Fig. 5 und 6 den obern und den untern Theil der Treppenspindel und Fig. 7 die halbe Verzierung zwischen je zwei Traillen des geraden Geländertheiles. Die Construction anlangend sei erwähnt, dafs durch jede Traille ein Eisenstab hindurchgeht (Fig. 3 und 4 Blatt V), welcher unten rechtwinklich umgebogen und am Ende aufgehauen in die Sandsteinstufe eingestemmt und mit Blei darin vergossen ist. Oben sind die einzelnen Stäbe durch eine eiserne Laufschiene verbunden. Die Stelle, auf welche der Kopf pafst, ist verzinnt, und der Kopf, welcher aus 3 Stücken gegossen ist, wird aufgelöthet nachdem die Rosette und der übrige Theil der Traillen über den Eisenstab fortgesteckt sind.

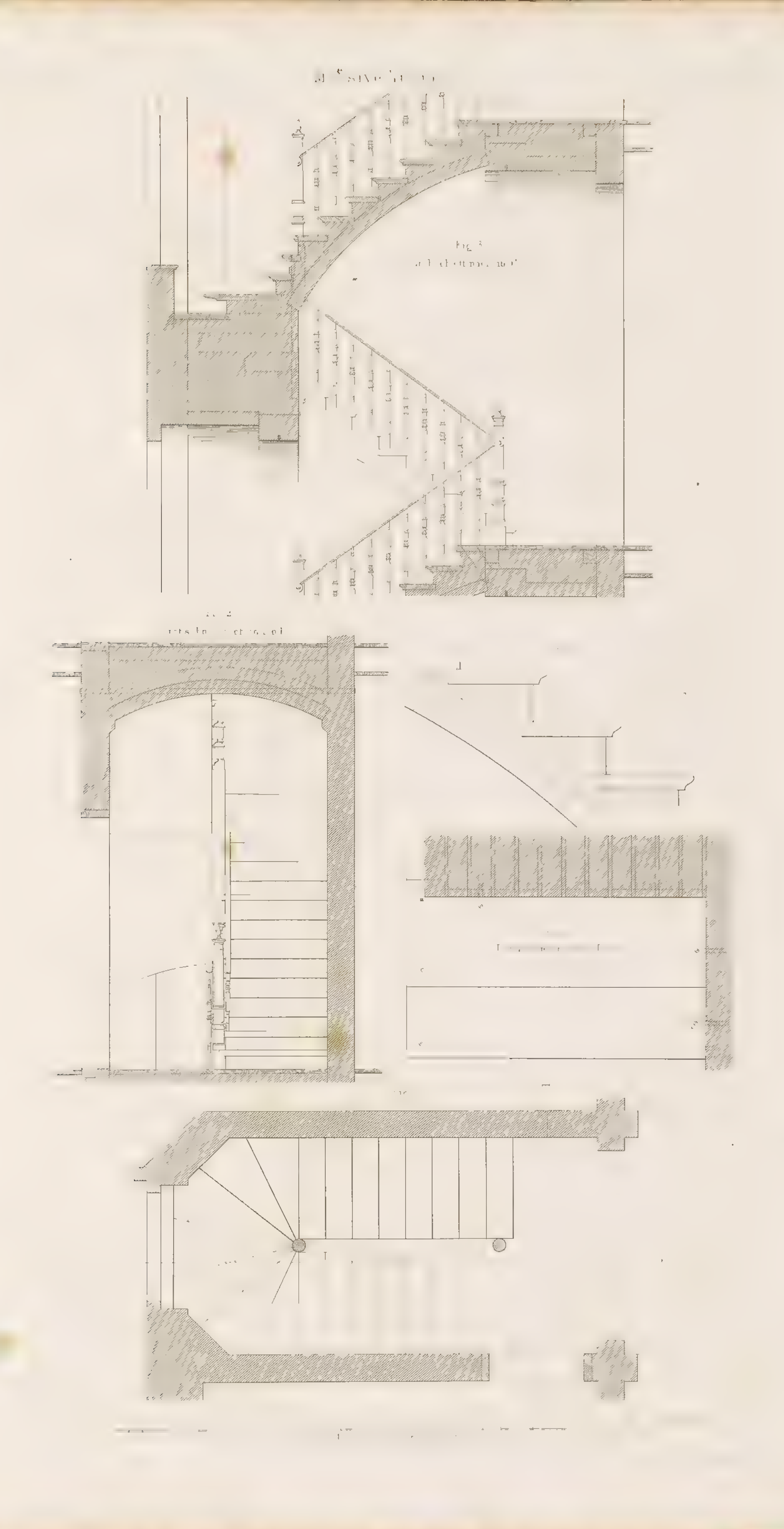
Der Preis des Geländers stellt sich einschliefslich der Eisenarbeiten, der Aufstellungskosten und des Handgriffs von polirtem Mahagoniholz, pro Stufe etwa auf . . . . $7\frac{1}{2}$ Thlr. und ist dasselbe in der Zinkgiefserei des Herrn Lippold angefertigt.

Blatt III Fig. 8 und 9. Gerade Sandsteintreppe mit Geländer von Eisengufs aus einem Privatgebäude am Seegerhof in Berlin.

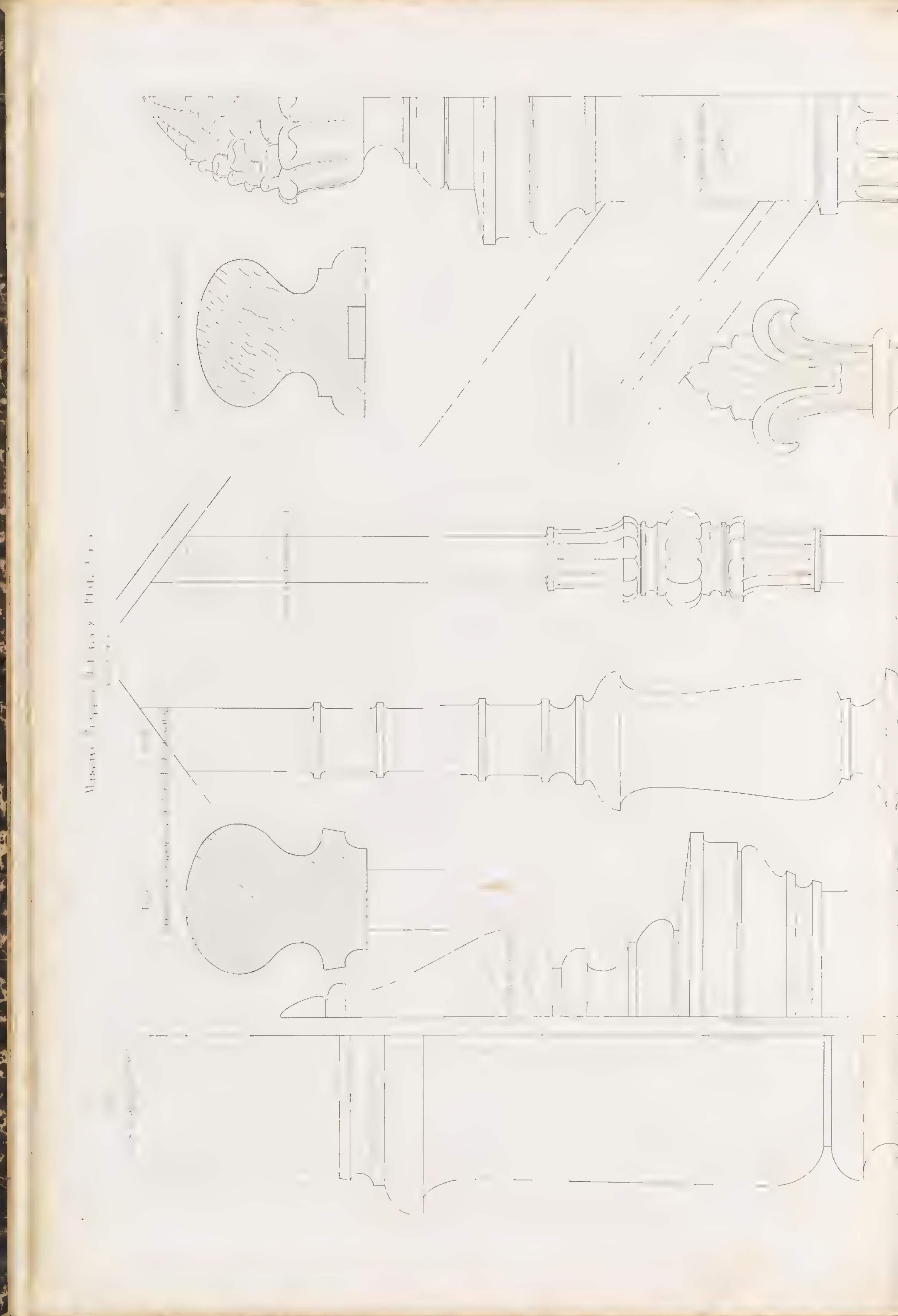
Fig. 8 der Grundrifs, Fig. 9 Ansicht und Durchschnitt der Treppe nach der Linie *ab* im Grundrifs. Der Podest ist durch eine Sandsteinplatte gebildet, welche in den Umfassungsmauern des Treppenraumes ihr Auflager hat. Die einzelnen Theile des Geländers und der Spindel, welche aus Gufseisen hergestellt sind, sowie das Profil des Handgriffes, letzterer von polirtem Mahagoniholz, sind auf Blatt VI in wirklicher Gröfse gezeichnet.

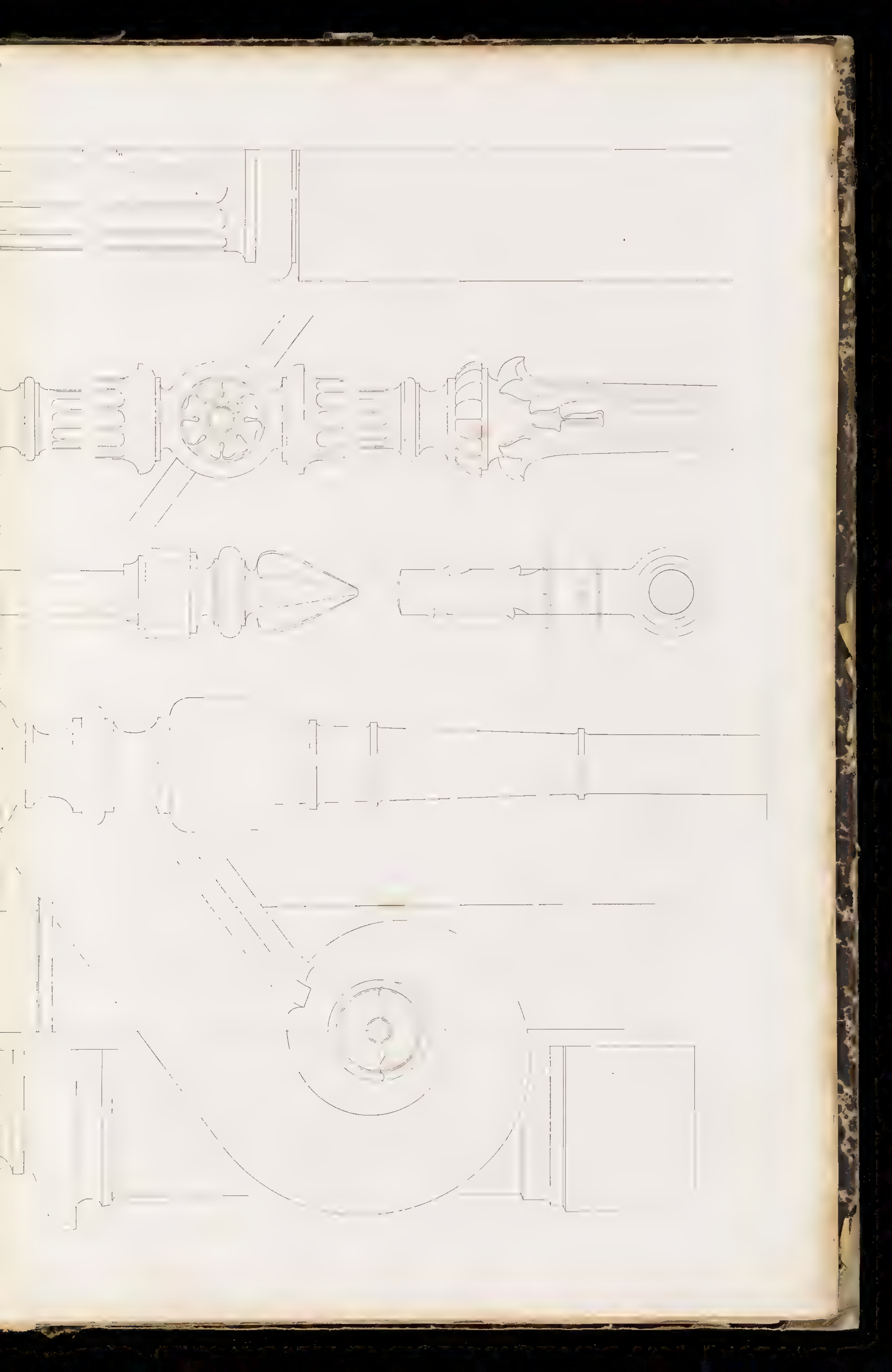
Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Stallschreiberstr. 47

Massive Treppe



Massive Treppe.





Massive Treppen

Details zu Blatt III Fig. 6 u. 7 Natürliche Grösse





Fig 2
Fig 3
Lith v Scn.z
Druck v W Loeillot in Berlin

Massive Treppen

Details zu Blatt III, Fig. 9 Natürliche Grösse

Fig. 1


Fig. 2
Lith v Schütz
Druck v. W. ... in Berlin

HEFT III.

Blatt I. Innere einflüglige Thüren.

Fig. 1. Einflüglige Thür, Sechsfüllungsthür, in einer $1\frac{1}{2}$ Stein starken (Mittel-) Wand mit rauher Kreuzholzzarge und Verdachung. Fig. 1*a* der Durchschnitt, Fig. 1*b* der Grundriſs, und Fig. 1—4 auf Blatt III die einzelnen Theile derselben in wirklicher Gröſse.

Fig. 2. Einflüglige Thür, Kreuzthür, in einer 1 Stein starken Wand mit rauher Halbholzzarge; Fig. 2*a* der Grundriſs dazu. Die Gliederungen sind dieselben wie an der in Fig. 1 gegebenen Thür, nur ist die an den äuſseren Rahmstücken ringsum laufende Platte fortgelassen, und das Thürfutter ist nicht verstemmt, sondern nur ausgegründet.

Beide Thüren sind auf den Halteplätzen der Königlichen Ostbahn ausgeführt.

Der Preis der Tischlerarbeit stellt sich hier am Orte, einschlieſslich das Einpassen und Einsetzen der Thür, das Anschlagen der Verkleidungen u. s. w.:

bei Fig. 1	für die Thür, der □ Fuſs auf	—	Thlr.	$7\frac{1}{2}$	Sgr.
	für die Verkleidung, der laufende Fuſs auf	—	„	$2\frac{3}{4}$	„
	für die Verdachung auf	2	„	5	„
	für das zusammengestemmte Futter, der □ Fuſs auf	—	„	$5\frac{1}{4}$	„
bei Fig. 2	für die Thür, der □ Fuſs auf	—	„	6	„
	für das ausgegründete Futter, der laufende Fuſs auf	—	„	$4\frac{1}{2}$	„

Fig. 3. Einflüglige Thür, Sechsfüllungsthür, in einer 1 Stein starken Wand mit eingemauerten Dübeln. Fig. 3*a* der Grundriſs derselben, Fig. 3*b* der Durchschnitt durch das Mauerwerk und den Dübel. Der Dübel *d* muſs mit ganz schwacher Fuge zwischen den Schichten *cc* eingesetzt und die Steine der obern Schicht *c* ausgeklinkt werden, so daſs sie genau darüber fassen. Die Dübel werden in $2—2\frac{1}{2}$ füſsiger Entfernung von einander eingemauert, und zwar der unterste etwa 1 Fuſs über dem Fuſsboden der Etage, der oberste 1 Fuſs unter dem Sturzholz der Thür, um die Thürbänder daran befestigen zu können. Je nach der Höhe der Thür werden zwischen dem untersten und dem obersten noch 1 oder 2 Dübel eingelegt.

Blatt IV, Fig. 5 die Details zu dieser Thür in wirklicher Gröſse.

Fig. 4. Einflüglige Thür, Sechsfüllungsthür, in einer 1 Stein starken Wand, mit gehobelter und gefalzter Halbholzzarge, Fig. 4*a* der Durchschnitt, Fig. 4*b* der Grundriſs, und Fig. 6 auf Blatt IV die Details dazu in wirklicher Gröſse.

Beide Thüren sind in Privatgebäuden ausgeführt, und es stellt sich der Preis der Tischlerarbeit, einschlieſslich das Einpassen und Einsetzen der Thür, Anschlagen der Verkleidungen u. s. w.:

bei Fig. 3	für die Thür, der □ Fuſs auf	—	Thlr.	$6\frac{1}{2}$	Sgr.
	für die Verkleidung, der laufende Fuſs auf	—	„	$2\frac{1}{4}$	„
	für das ausgegründete Futter, der laufende Fuſs auf	—	„	$4\frac{1}{2}$	„
bei Fig. 4	für die Thür, der □ Fuſs auf		„	7	„
	für die Verkleidung, der laufende Fuſs auf	—	„	$2\frac{1}{4}$	„

Blatt II. Innere Flügelthüren.

Fig. 1. Flügelthür mit doppelter Schlageleiste. Bei geringer lichter Breite der Thür ist die Anwendung doppelter Schlageleisten ein einfaches Mittel den aufgehenden Flügel derselben breiter zu machen.

Fig. 2. Flügelthür mit einfacher Schlageleiste. Beide Thüren sind einem hiesigen Privatgebäude entnommen; die Details beider sind, mit Ausnahme der verschiedenen Schlagleisten, einander gleich, und auf Blatt V in wirklicher Gröſse gegeben.

Der Preis der Tischlerarbeit stellt sich hier am Orte:

für die Thür, der □ Fuſs auf	—	Thlr.	$8\frac{1}{2}$	Sgr.
für die Verkleidung, der laufende Fuſs auf	—	„	4	„
für eine Verdachung auf	3	„	—	„
für das zusammengestemmte Futter, der □ Fuſs auf	—	„	$7\frac{1}{2}$	„

Blatt III. Innere Flügelthüren.

Fig. 1 und 2, Thüren mit einfacher, Fig. 3 eine Thür mit doppelter Schlageleiste. Fig. 1*a*, 2*a* die bezüglichen Durchschnitte, Fig. 1*b*, 2*b*, 3*a* die Grundrisse zu Fig. 1, 2 und 3.

Fig. 1 ist der Königlichen Ostbahn, Fig. 2 und 3 Privatgebäuden entnommen. Die Details giebt Blatt VI, und zwar:

Fig. 1—3 die Details zu Fig. 1, Blatt III.
Fig. 4—6 die Details zu Fig. 2, Blatt III.
Fig. 7—9 die Details zu Fig. 3, Blatt III.

Es stellt sich der Preis der Tischlerarbeit:

bei Fig. 1	für die Thür, der □ Fufs auf	—	Thlr.	$9\frac{1}{2}$	Sgr.
	für die Verkleidung, der laufende Fufs auf	—	„	3	„
	für die Verdachung auf	2	„	20	„
	für das zusammengestemmte, 15zöllige Futter, der □ Fufs auf	—	„	$6\frac{1}{2}$	„
bei Fig. 2	für die Thür, der □ Fufs auf	—	„	10	„
	für die Verkleidung der laufende Fufs auf		„	$2\frac{3}{4}$	„
	für die Verdachung auf	3	„	$7\frac{1}{2}$	„
	für das zusammengestemmte, 10zöllige Futter, der laufende Fufs auf		„	$5\frac{1}{4}$	„
bei Fig. 3	für die Thür, der □ Fufs auf	—	„	$12\frac{1}{2}$	„
	für die Verkleidung, der laufende Fufs auf	—	„	$2\frac{3}{4}$	„
	für die Verdachung auf	3	„		„
	für das zusammengestemmte, 15zöllige Futter, der □ Fufs auf	—	„	$5\frac{1}{4}$	„

Blatt IV. Details zu Blatt I.

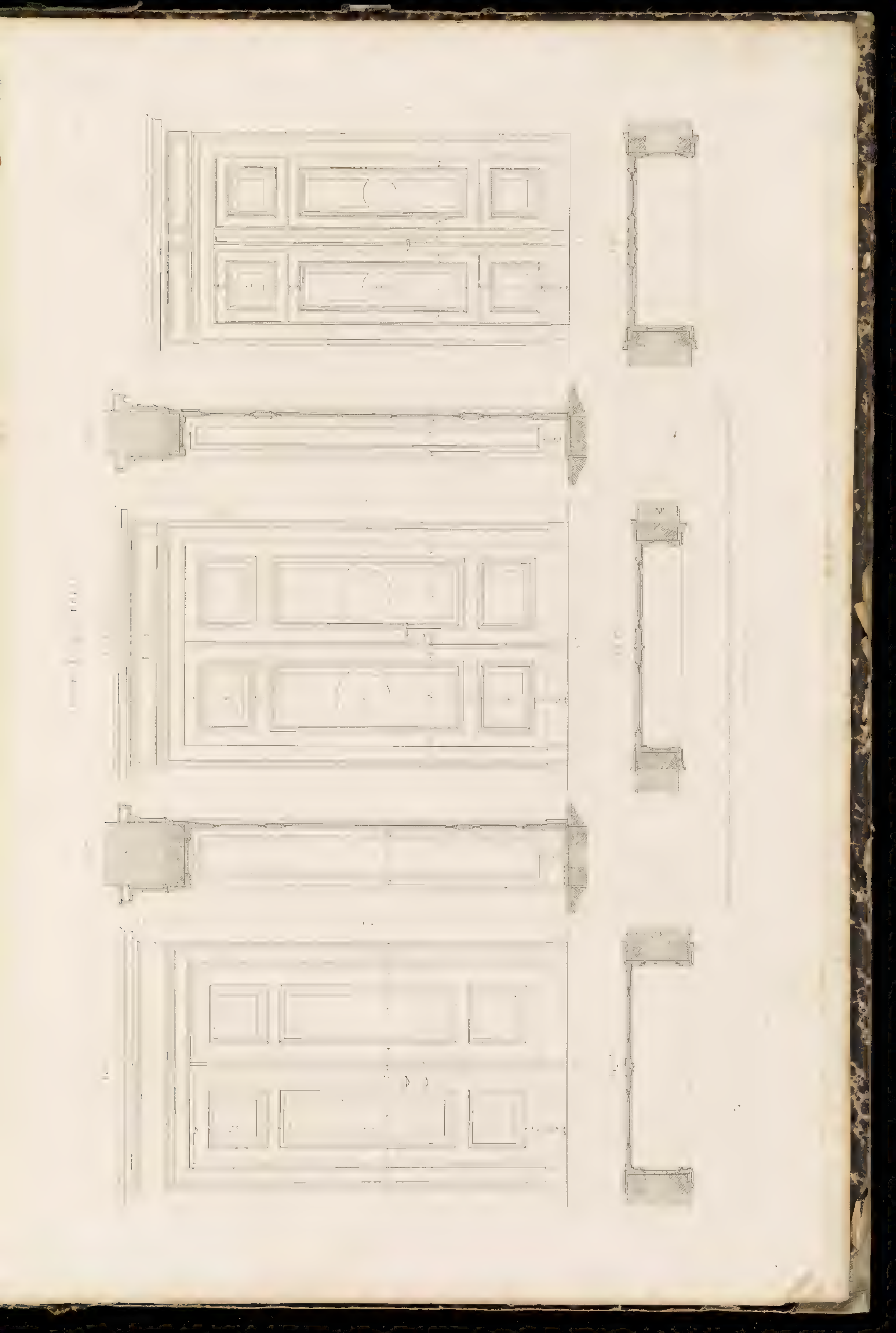
Blatt V. Details zu Blatt II.

Blatt VI. Details zu Blatt III.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Stallschreiberstr. 1.

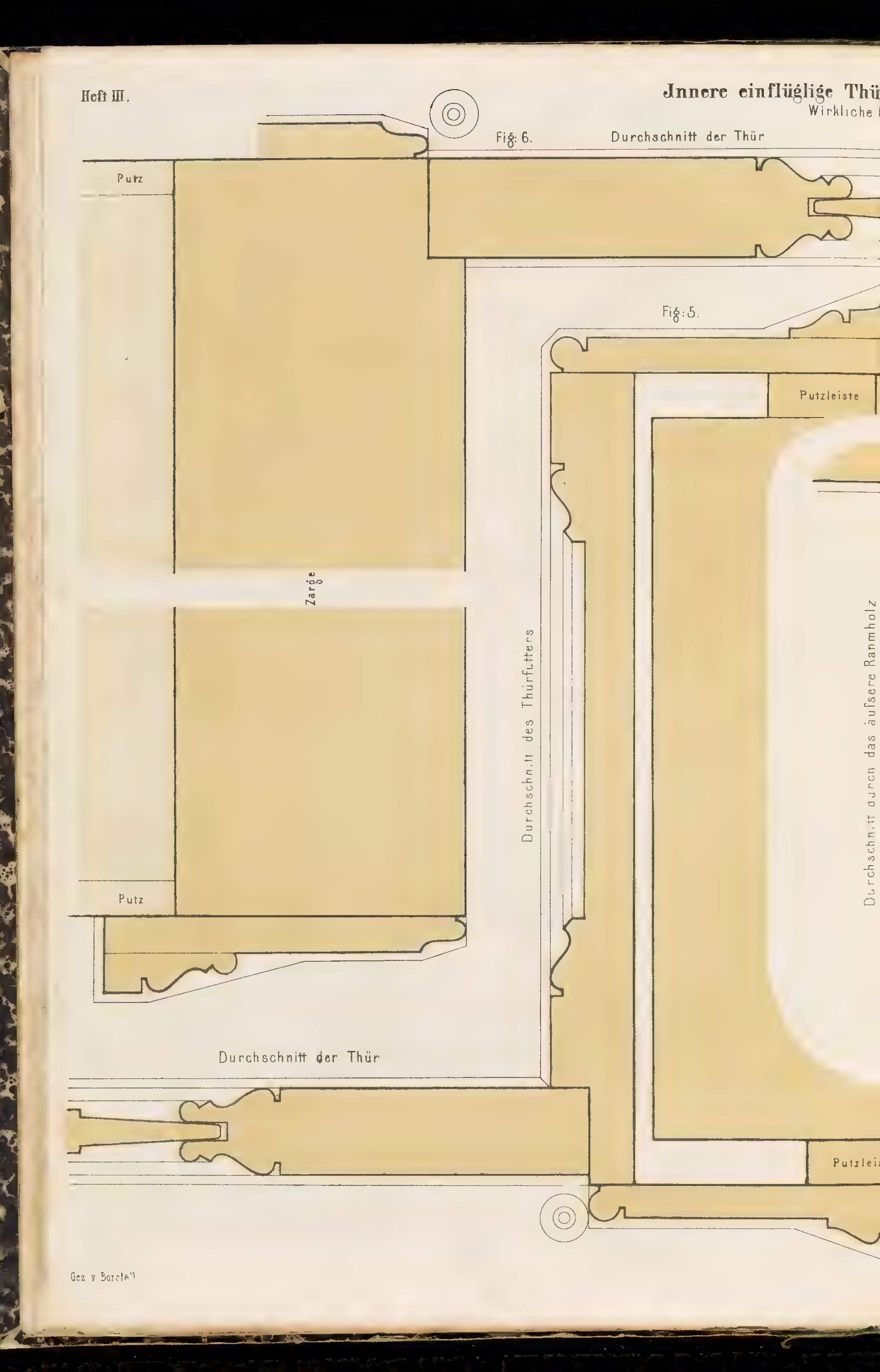
d

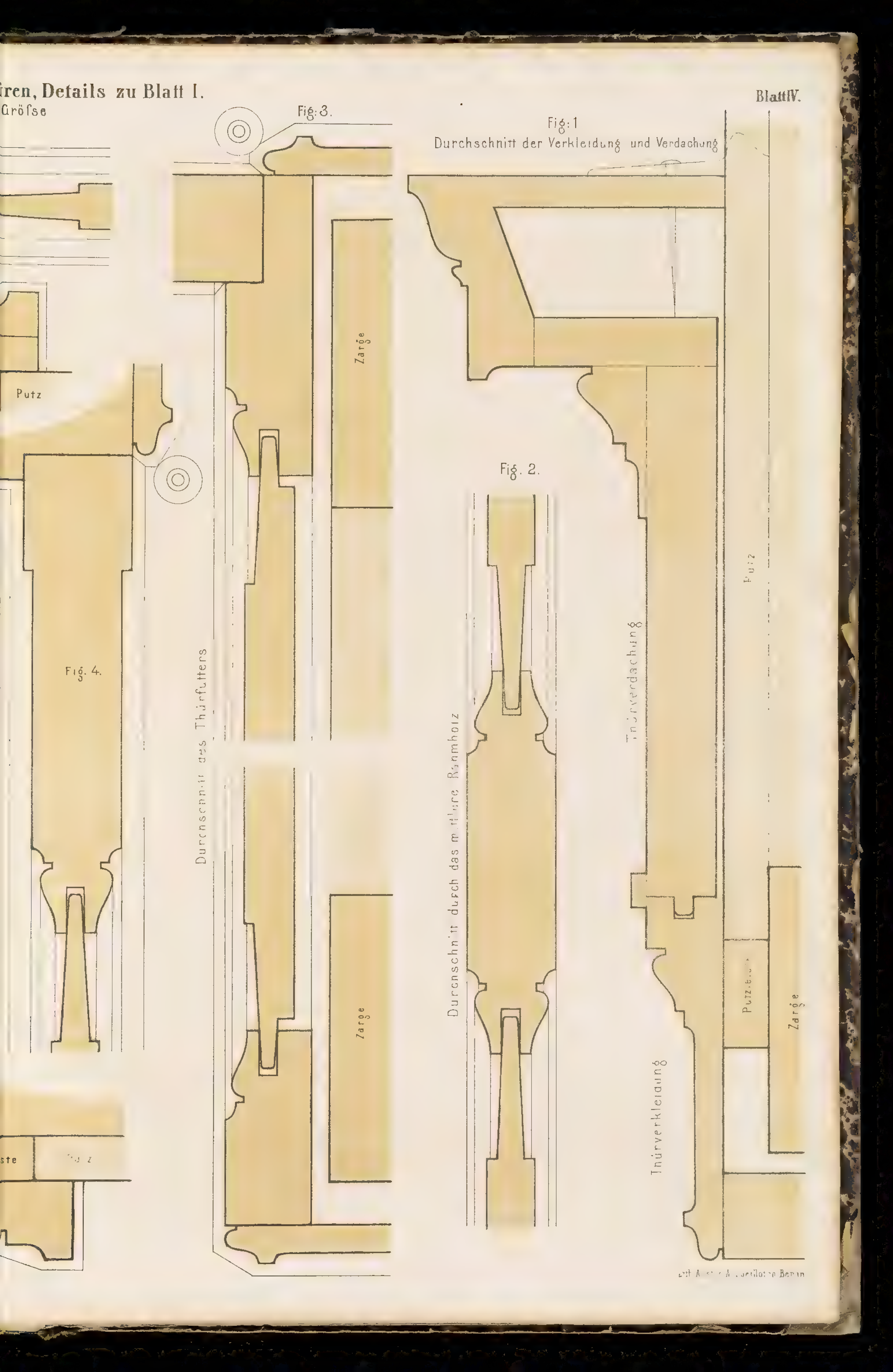


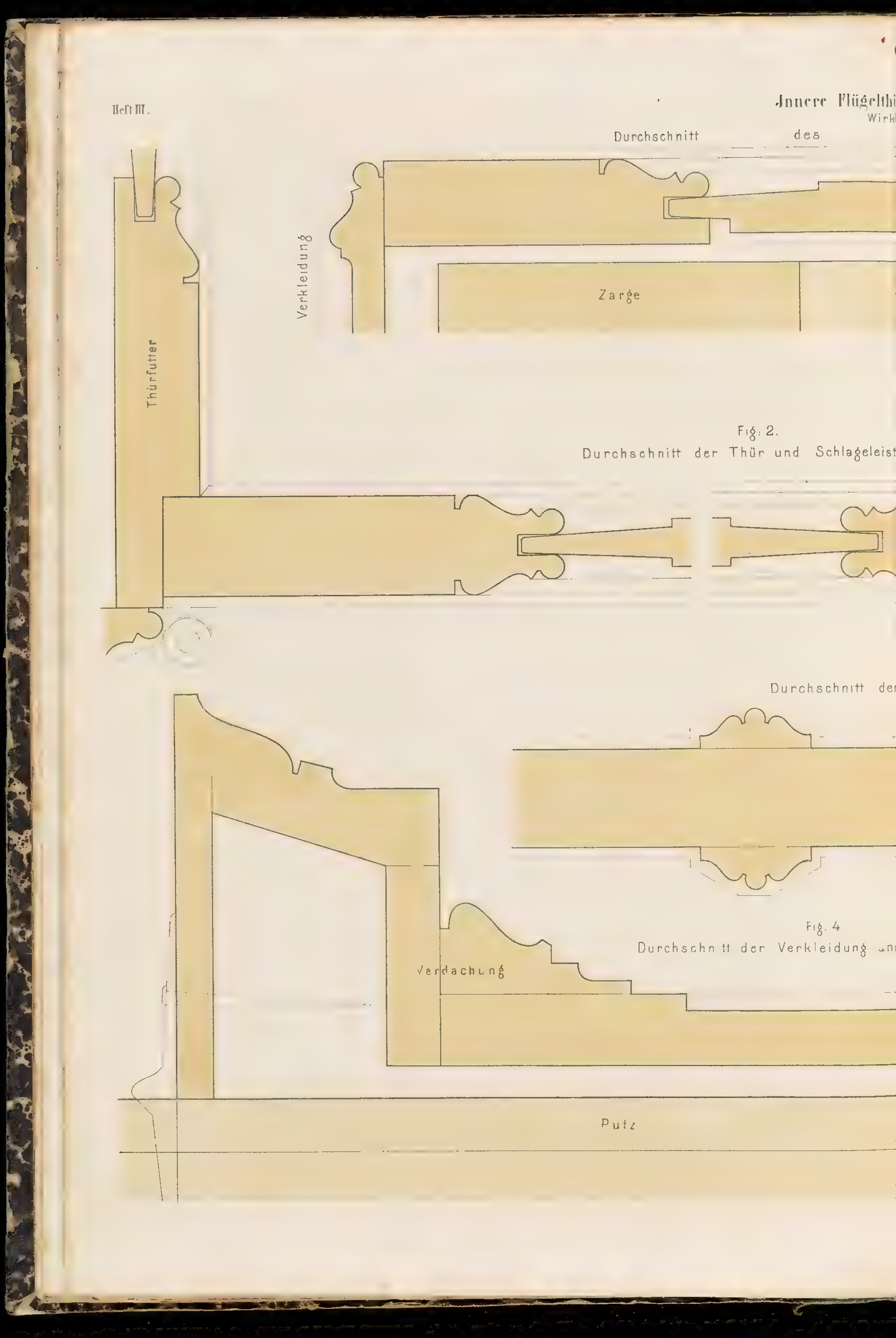


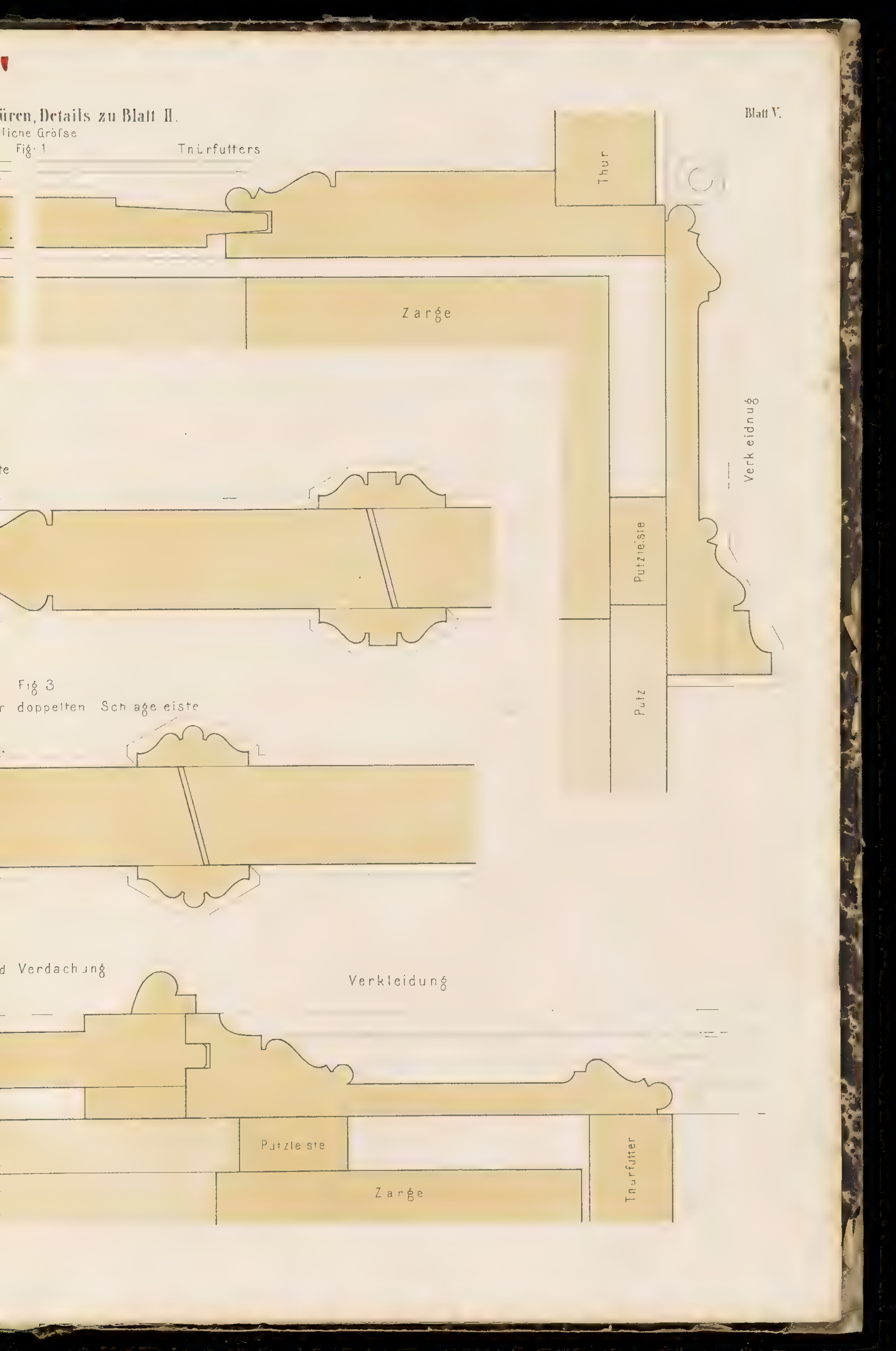
Innere einflüglige Thü

Wirkliche



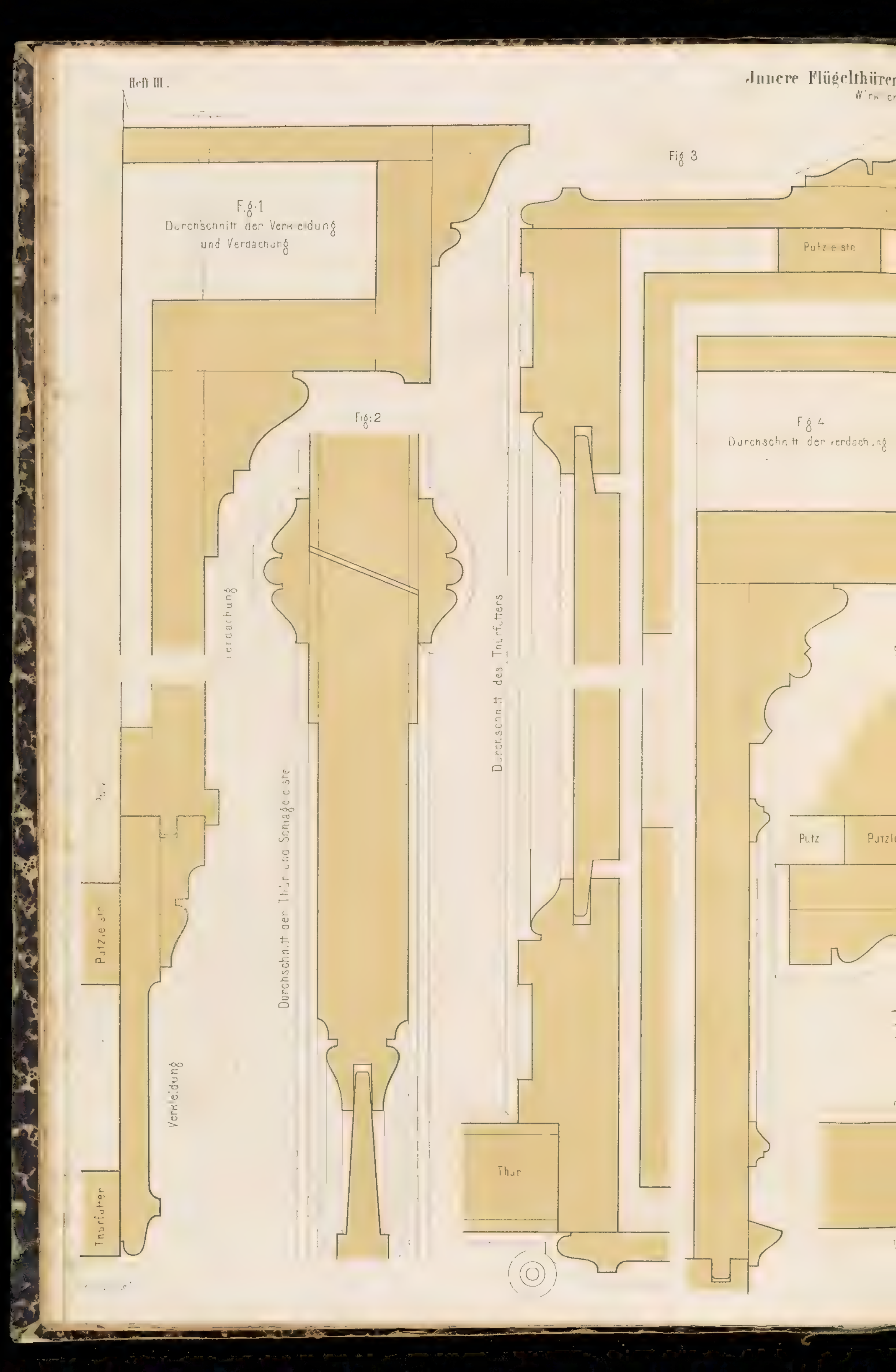

Fig: 3.
Fig: 1
Durchschnitt der Verkleidung und Verdachung
Zarge
Putz
Fig. 2.
Fig. 4.
Durchschnitt des Thürfutters
Durchschnitt durch das mittlere Rahmholz
Thürverdachung
Thürverkleidung
Zarge
Zarge
ste

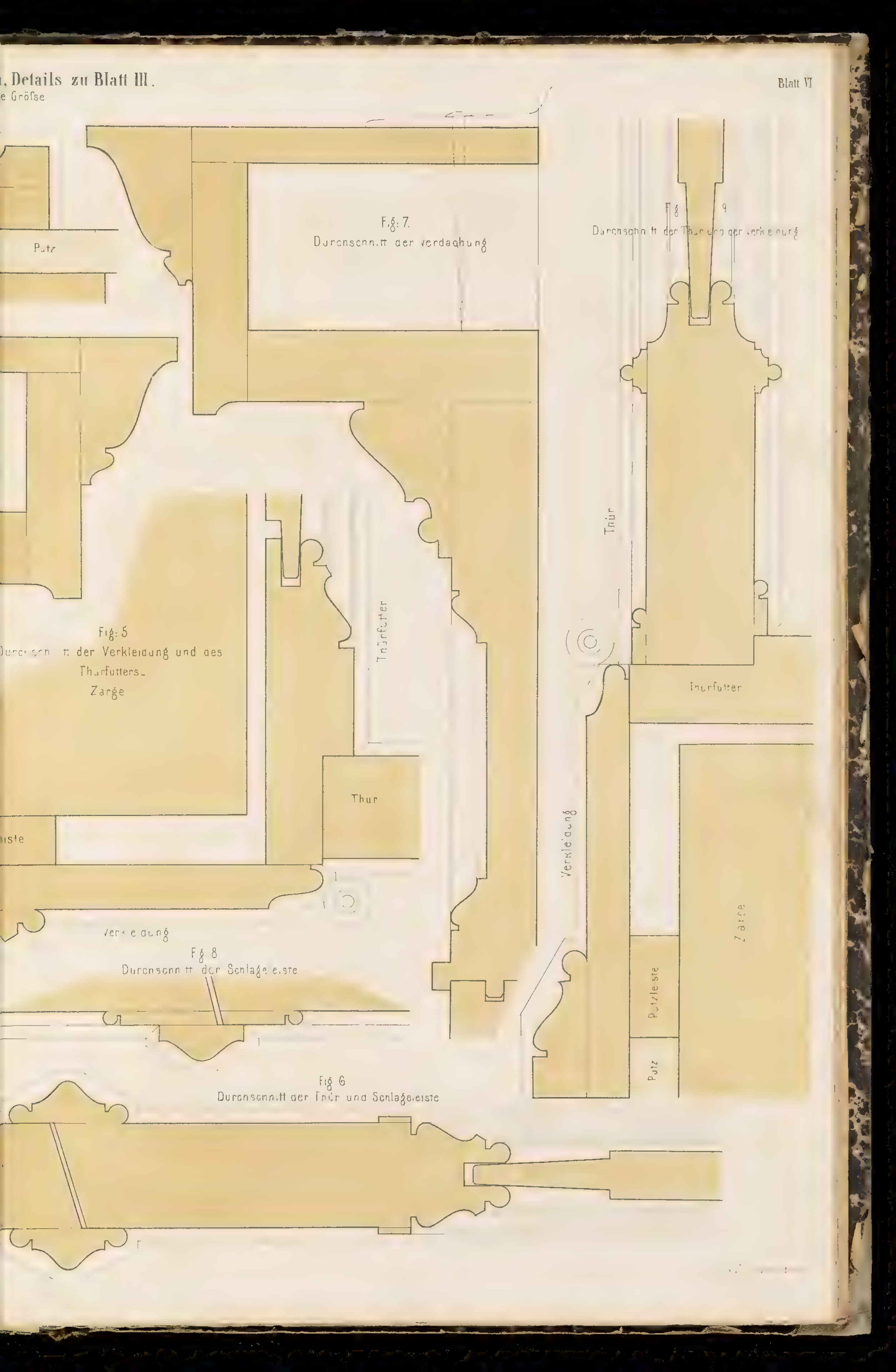

Innere Flügelthü
Wirkl
Durchschnitt des
Verkleidung
Zarge
Thürfutter
Fig: 2.
Durchschnitt der Thür und Schlageleist
Durchschnitt der
Fig. 4
Durchschn tt der Verkleidung
Verdachung
Putz



üren, Details zu Blatt II.
Blatt V.
liche Grösse
Fig. 1
Thürfutters
Thür
Zarge
Verkleidung
Putzleiste
Putz
te
Fig 3
r doppelten Schlagleiste
d Verdachung
Verkleidung
Putzleiste
Zarge
Thürfutter

Innere Flügelthüren




Putz
Fig: 7.
Durchschnitt der Verdachung
Fig. 9
Durchschnitt der Thür und der Verkleidung
Thür
Fig: 5
Durchschnitt der Verkleidung und des Thürfutters.
Zarge
Thürfutter
Thür
Thürfutter
…iste
Verkleidung
Verkleidung
Fig. 8
Durchschnitt der Schlageleiste
Zarge
Putzleiste
Putz
Fig. 6
Durchschnitt der Thür und Schlageleiste

HEFT IV.

Blatt I. Fenster-Beschläge.

Fig. 1—18. Die verschiedenen Theile eines Bascule-Verschlusses, wie derselbe jetzt zum Verschliefsen der Fenster allgemein in Gebrauch ist, und bereits im ersten Hefte erwähnt wurde.

Der Verschlufs geschieht durch Umdrehen der Olive (Fig. 3, 10, 18) gleichzeitig an 3 Stellen: oben, unten und in der Mitte der Fensterflügel, indem eine der 2 Stangen (Fig. 1 und 2) nach oben, die andere nach unten, und eine Zunge (Fig. 3, 10, 13) seitwärts bewegt wird. Die Bascule-Stangen greifen oben und unten hinter eine bezüglich auf das Fensterrahmen- oder das Fensterlosholz festgeschraubte eiserne Oese (Fig. 4 und 5); die Olive bewegt sich in einer messingenen Buchse (Fig. 15, 16, 17), deren viereckiger Theil entweder in die Schlageleiste eingelassen ist, oder sich auf einem in dieselbe eingelassenen und darauf festgeschraubten Eisenbleche befindet (Fig. 11 und 12), welches alsdann mit der Fensterfarbe überstrichen wird. Die Olive wird auf einen Dorn (Fig. 1, 2 und 9) gesteckt und mit demselben vernietet (Fig. 3 und 9). An diesem Dorn befindet sich zugleich die Zunge, welche durch Umdrehung der Olive in den andern Fensterflügel eingreift (Fig. 9, 10 und 13). — Fig. 14 zeigt das in den Letzteren eingelassene Blech (Fig. 10) zum Schutz des für die einfallende Zunge darin ausgestochenen Loches.

Bei Fenstern mit feststehenden Pfosten daher gewöhnlich bei den obern äufseren Flügeln der Doppelfenster, oder auch bei einfachen Fenstern, wo zwar der Mittelpfosten mit dem Rahmholze des einen Fensterflügels verbunden sein, aber durch Schubriegel oben und unten festgestellt werden kann, ist das sogenannte französische Ruder ein sehr guter und zweckmäfsiger Verschlufs. Er ist in den Fig. 19 bis 22 gegeben.

Es kostet der vollständige Beschlag eines Doppelfensters der angegebenen Art, bestehend in 2 Bascule-Verschlüssen zum innern Fenster, einem Bascule- und einem französischen Ruderverschlusse zum äufsern Fenster, einschliefslich der dazu gehörigen Scheinecken, der Aufsatzbänder, des Anschlagens u. s. w., hier am Orte . . . . 12 Thlr.

Blatt II. Fenster-Beschläge.

Fig. 1—8. Die verschiedenen Theile des Espagnolette-Verschlusses eines Fensters, welches obwohl in neuerer Zeit durch den Bascule-Verschlufs ziemlich verdrängt, doch noch häufig angewendet wird. Wie bei dem Bascule geschieht der Schlufs gleichzeitig oben, unten und in der Mitte der Fensterflügel. Er wird dadurch bewirkt, dafs durch ein an der Espagnolette-Stange sitzendes Ruder (Fig. 2, 4 und 8) die Stange gedreht, und ersteres hinter einem auf dem Rahmholz des andern Fensterflügels festgeschraubten Hakens gedrückt wird, während die gekrümmten Enden der Espagnolette-Stange bei ihrer Drehung hinter Stifte fassen, welche resp. an dem Fensterrahmen oder Fensterlosholz angebracht sind (Fig. 1, 3 und 5).

Fig. 3, 6, 7 und 8 zeigt die Befestigung der Espagnolette-Stange auf der Schlageleiste des aufgehenden Flügels. Eine Oese von Eisenblech (Fig. 6 und 7) umfafst die Stange; beide Enden sind hinter der Stange zusammengenietet Fig. (6—8), werden durch die Schlageleiste hindurch in das Fensterrahmenholz eingelassen und in demselben durch eine Schraube festgehalten (Fig. 3 u. 8).

Fig. 9—13. Anderes Ruder eines Espagnolette-Verschlusses von Messing mit messingenem Ruderhaken. Fig. 11 zeigt den auf die Espagnolette-Stange geschweifsten eisernen Dorn, sowie den Ausschnitt im Ruder, welcher das Fortheben desselben über den Ruderhaken ermöglicht. Der Ruderhaken selbst ist unten mit einer Schraube, oben mit einem durch das Fensterrahmenholz hindurchgehenden eisernen Schraubenbolzen an diesem befestigt (Fig. 9, 10, 12, 13).

In Fig. 14—18 ist ein Verschlufs, Schnepper-Verschlufs, gezeichnet, durch welchen es möglich wird, bei einem Doppelfenster das innere Fenster ganz ohne Losholz zu construiren. Man kann alsdann das Losholz *A* des Aufsen-Fensters möglichst schwach machen, wodurch es in der äufsern Ansicht gewinnt und möglichst wenig Licht fortnimmt, ein Vortheil, welchen man auch dadurch zu gewinnen sucht, dafs man das innere Losholz von Eisen construirt. In Heft I und V sind Beispiele der Art gegeben.

In das feststehende Losholz *A* des äufsern Fensters ist für den linken Flügel des innern nahe der Mitte ein Eisen mit flacher Kopfplatte eingeschraubt (Fig. 23 und 24). Die das innere Losholz vertretende Leiste *B* ist getheilt, und der am linken innern Flügel aufgeleimte Theil wird fest gegen die erwähnte Kopfplatte gelegt. In dem am rechten innern Flügel aufgeleimten Theile der Leiste *B* ist ein Loch ausgestochen (Fig. 14) und davor ein Eisen (Fig. 15) aufgeschraubt. Durch das in diesem Eisen ausgeschnittene Loch greift der abgerundete Kopf eines Eisenstabes (Fig. 16, 17, 18),

welcher beim Andrücken des rechten innern Flügels zurückweichend, durch die hinter seinem andern Ende liegende Feder (Fig. 17 und 18) wieder zurückgeschnellt, in das Loch einspringt und beide Flügel des inneren Fensters dadurch mit dem äufseren Fenster fest zusammenhält. Wie dieser Eisenstab an dem äufseren Losholze befestigt ist, und sich in dem ausgehöhlten Theile desselben bewegt, zeigt Fig. 14, 16, 17 und 18.

In Fig. 19 und 20 ist eine Scheinecke, und in Fig. 21 und 22 ein Aufsatzband eines Fensters gezeichnet.

Es kostet der vollständige Beschlag eines Doppelfensters, bestehend in 2 Espagnolette-Verschlüssen zum innern Fenster in der durch Fig. 1—8 gegebenen Art, einem Espagnolette- und einem französischen Ruder-Verschlusse zum äufsern Fenster, einschliefslich der dazu gehörigen Scheinecken, Aufsatzbänder, sowie des Anschlagens u. s. w. hier am Orte . . . . . . $11\frac{1}{2}$ Thlr.

Sind die Ruder ganz von Messing, wie in Fig. 9—13, oder noch reicher verziert, so ändert sich darnach der Preis.

Bei Anwendung des Schnepper-Verschlusses erhalten die obern äufsern Fenster einen Ruder-, die innern einen Bascule- oder Espagnolette-Verschlufs, welche nur nach oben und in der Mitte schliefsen, und wird der Beschlag durch die erwähnte Schlufs-Vorrichtung etwa um 1 Thlr. theurer.

Ein französischer Ruder-Verschlufs mit messingenen Knöpfen, wie Blatt I Fig. 19—22 darstellt, kostet etwa . . . . 20 Sgr.

Blatt III. Thür-Beschläge.

Fig. 1—7. Eingestecktes Schlofs zu einer einflügligen Thür, und zwar:

Fig. 1 das vollständig zusammengesetzte Schlofs, flach liegend von oben gesehen nach Abhebung des Deckbleches Fig. 6.

Fig. 2 dieselbe Ansicht des Schlosses nach Entfernung aller beweglichen Theile, welche in Fig. 1 mit römischen Buchstaben benannt, und darunter nach allen Dimensionen gezeichnet sind.

Fig. 3 dieselbe Ansicht des Schlosses mit dem Deckbleche darauf.

Fig. 4 die Ansicht des Schlosses hochstehend von vorn.

Fig. 5 die Ansicht des Schlosses hochstehend von oben.

Fig. 6 das Deckblech, welches in Fig. 1 und 2 fortgedacht ist, und zwar umgewendet.

Fig. 7 der Schlüssel.

Fig. 8—10. Eingestecktes Schlofs zu einer Flügelthür, welches sich im Wesentlichen von dem vorigen nicht unterscheidet.

Es kostet:

1) ein eingestecktes Schlofs zu einer einflügligen Thür mit 2 einfachen Messingschilden, 2 Thürklinken und einem Nachtriegel von Messing, das Anschlagen desselben miteingeschlossen, etwa . . . . $3\frac{2}{3}$ Thlr.
2) ein eingestecktes Schlofs zu einer Flügelthür, desgleichen, wie eben erwähnt . . 4 -

Blatt IV. Thür-Beschläge.

Fig. 1—5. Unterer Kantenriegel einer Flügelthür in verschiedenen Ansichten, sowie im Längen- und Querdurchschnitt.

Fig. 6 und 7 zeigt die Art der Befestigung der Stange eines obern Kantenriegels in einer Flügelthür am Stirnbleche. Die Länge der Stange eines obern Kantenriegels richtet sich nach der jedesmaligen Höhe der Thür; die Construction des Riegels ist die in Fig. 1—5 gegebene, aber je nach ihrer Länge mufs die Stange ein- oder mehrmals mit dem Stirnbleche verbunden werden.

Fig. 8 und 9. Schutzblech in Schwelle und Sturz zum Eingreifen des Kantenriegels (Streichblech).

Fig. 10 und 11. Aufsatzband einer Thür.

Fig. 14—16, Fig. 17—19 und Fig. 21—23. Verschiedene Thürschilde mit Klinke, Schlüsselloch und Nachtriegel in je drei verschiedenen Ansichten. Das eiserne Thürschild, Fig. 21—23, einer Flügelthür wird in das Rahmenholz der Thür eingelassen, und mit der Farbe der Thür überstrichen.

Fig. 12 andre Form einer messingenen Thürklinke.

Fig. 13 desgleichen eines dazu gehörigen Nachtriegels.

Fig. 20 andre Form einer messingenen Thürklinke.

Es kostet der Beschlag (mit Ausnahme des Schlosses), einschliefslich des Anschlagens und Einpassens der Thür:

1) einer einflügligen Thür, bei zwei Aufsatzbändern . . . . 1 Thlr.
2) einer nicht zu grofsen Flügelthür, bestehend in 4 Aufsatzbändern, einem obern und einem untern Kantenriegel und den dazu gehörigen Streichblechen . . . . . . $3\frac{2}{3}$ -
3) einer grofsen Flügelthür, bestehend in 6 Aufsatzbändern, Kantenriegeln u. s. w. . $4\frac{2}{3}$ -

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Stallschreiberstr. 4.

Fenster-

Wirklich

Fig: 1 bis 18 Ba

Fig. 19 bis 22. Französ

Fig. 4

Fig. 6

Fig: 7.

Fig. 5

Fig. 1

Fig. 2

Fig. 3

B

D

Fig. 9
Durchschnitt nach C D

Fig. 10
Durchschnitt nach A B

Beschläge.

he Crofse

scule Verschlufs.

ischer Ruder Verschlufs

Fig 21

Fig 22

Fig 18

Fig 19

Fig 20

Fig 15

Fig 14

Fig 13

Fig 16

Fig 11

Fig 12

Fig 17

Lith. A. [illegible] in Berlin

Fenster

Wirk

Fig 1

Fig 3

Fig 6

Fig 2

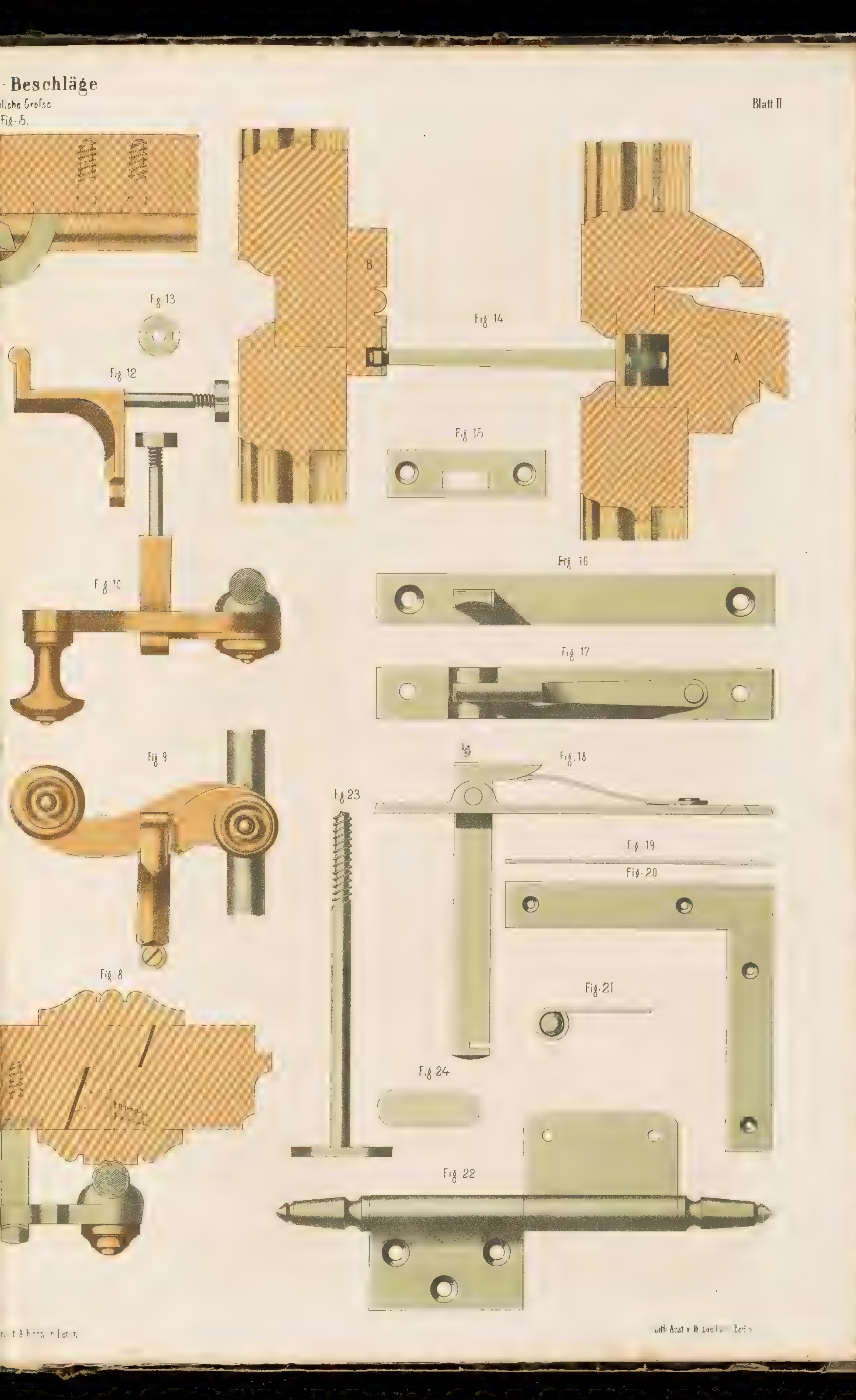
Fig 4

Fig 7

Fig 11

Borstell

Verlag v F



-Beschläge
...liche Grofse
Blatt II
Fig. 5.
B
A
Fig 13
Fig 12
Fig 14
Fig 15
Fig 16
Fig 17
Fig 18
Fig 19
Fig 20
Fig 21
Fig 22
Fig 23
Fig 24
Fig 9
Fig 8



Heft IV
Thür-B
Fig 1
Fig 2
A
B
k Hintere Ansicht
b Seiten Ansicht
Seiten Ansicht
d Vordere Ansicht
d Obere Ansicht
f Vordere Ansicht
Seiten Ansicht
i Seiten Ansicht
l Seiten Ansicht



Fig 4

Fig 8

Fig 9

Fig 6

Thür Be...
Wirklich...

Fig 1

Fig 2

Fig 3

Fig 4

Fig 5

Fig 6

Fig 7

Fig 8

Fig 9

Fig 10

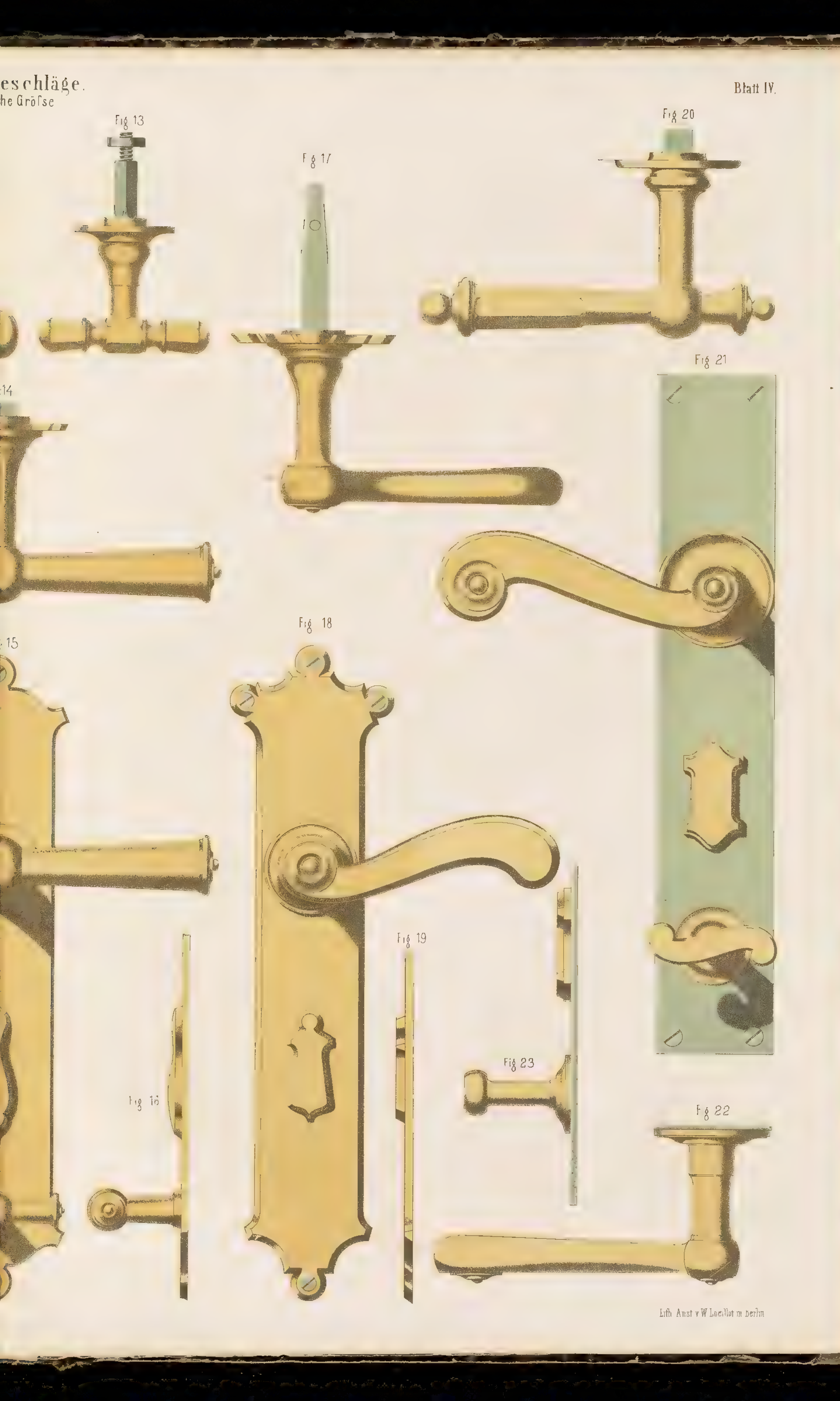
Fig 11

Fig 12

Gez. v. Borstell

eschläge.
he Grösse

Blatt IV.



Lith Anst v W Loeillot in Berlin

HEFT V.

Blatt I. Einfache Fenster.

Fig. 1. Einfaches Fenster mit Espagnolette-Verschlufs.

Fig. 1a der Durchschnitt und Fig. 1b der Grundrifs desselben. Auf Blatt IV sind die einzelnen Theile in wirklicher Gröfse gezeichnet.

Zur Ableitung des Schwitzwassers, des durchschlagenden Regen- oder des abschmelzenden Eiswassers ist in dem Latteibrett eine wenig vertiefte Rinne ausgestofsen, (Fig. 1a und 1b) aus welcher das sich sammelnde Wasser mittelst eines kleinen Blechrohres durch das Latteibrett hindurch in ein blechernes Gefäfs abgeleitet wird, welches dicht unter dem letzteren an der Brüstung des Fensters befestigt ist.

Es stellt sich der Preis der Tischlerarbeit:

1) für das Fenster (von Eichenholz) der □Fufs auf . . . . 6 Sgr.
2) für das Latteibrett auf . . . . 12½ -

Fig. 2. Einfaches Fenster mit französischem Ruder-Verschlufs.

Fig. 2a Durchschnitt und Fig. 2b Grundrifs desselben. Auf Blatt IV sind die einzelnen Theile in wirklicher Gröfse gezeichnet.

Zur Ableitung des abtropfenden Schwitzwassers u. s. w. ist eine Leiste vorn unter das Latteibrett geleimt und darin die Rinne ausgestofsen. Dieselbe hat von beiden Enden nach der Mitte Gefälle, das Latteibrett selbst ist mit wenig Gefälle nach der Rinne zu eingesetzt und ein kleines Blechrohr leitet das angesammelte Wasser aus der letzteren in ein darunter hängendes Blechgefäfs.

Es stellt sich der Preis der Tischlerarbeit:

1) für das Fenster (von Eichenholz) der □Fufs auf . . . . 6½ Sgr.
2) für das Latteibrett mit der Rinne auf . . . . 15 -

Blatt II. Doppelfenster.

Dasselbe ist in der äufseren und inneren Ansicht, im Durchschnitt und Grundrifs gezeichnet, und auf Blatt V sind die einzelnen Theile in wirklicher Gröfse gegeben. Das äufsere Fenster wird im untern Theile durch ein Bascule, oben durch ein französisches Ruder geschlossen, das innere oben und unten durch Bascule. Das innere Fenster hat kein Losholz, vielmehr ist der in Heft IV, Blatt II, Fig. 14—18 gezeichnete Schnepper-Verschlufs hier angewendet.

Auf Blatt IV ist der Schnitt nach *ik* mit dem nach *i,k,* zusammen gezeichnet; es gelten für den letzteren die punktirten Linien, da er sich nur durch den feststehenden Mittelpfosten am äufseren Fenster von jenem unterscheidet.

Es stellt sich der Preis der Tischlerarbeit:

1) für das äufsere eichene Fenster der □Fufs auf . . . . 6 Sgr.
2) für das innere kiehnene Fenster der □Fufs auf . . . . 5 -
3) für das Futter der laufende Fufs auf . . . . 2 -
4) für das Fensterbrett auf . . . . 15 -
5) für die ringsum gehende Leiste der laufende Fufs auf . . . . 1½ -

Blatt III. Doppelfenster von einem Privatgebäude am Leipziger Platz in Berlin.

Dasselbe ist in der äufseren und inneren Ansicht, im Durchschnitt und Grundrifs gezeichnet, und auf Blatt VI sind die einzelnen Theile dazu in wirklicher Gröfse gegeben. Der Verschlufs ist Bascule-Verschlufs, das Losholz des inneren Fensters sowie die Sprossen der unteren Fensterflügel sind Eisen.

Wie bei dem in Heft I auf Blatt III gezeichneten Fenster sind die Bascule-Stangen an beiden Enden gekröpft, hier aber rund ausgeschmiedet, und greifen bezüglich in die Rahmen- und Loshölzer ein. Die Ecken der Flügel sind im Falz durch eingelassene Winkeleisen noch besonders gesichert.

Der innere Fensterbogen ist so eingewölbt, dafs über dem Fenster hinreichender Raum bleibt, das Rouleaux anbringen zu können, ohne dadurch das Oeffnen der oberen Fensterflügel zu behindern. Das Latteibrett ist von polirtem Holz gearbeitet. Es ist deshalb nöthig, dafs zunächst ein gewöhnliches Latteibrett (Blindbrett) eingelegt, dasselbe gehörig vermauert und verputzt werde. Auf dieses wird nach Vollendung aller übrigen Bauarbeiten das polirte Latteibrett gelegt und unter das Futterholz des inneren Fensters in den durch dieses und das Blindbrett gebildeten Falz fest eingeschoben. Der Wasserschlag des Fensters ist im Aeufseren durch eine einzige Schieferplatte gebildet. Zwei oder mehrere Platten dazu zu verwenden ist verwerflich, da sich durch die Fugen das Wasser zieht, der Wasserschlag mithin nicht geschützt sein würde. Die Schieferplatte ist in einen Falz des äufseren Rahmholzes eingeschoben, und die dabei entstehende Fuge gegen das Hinauftreiben des Regenwassers durch den Wind noch mittelst eines auf der Platte aufliegenden und mit dem anderen Ende vom Rahmholze abgebogenen Zinkstreifens geschützt.

Es kostet die Tischlerarbeit dieses Fensters:

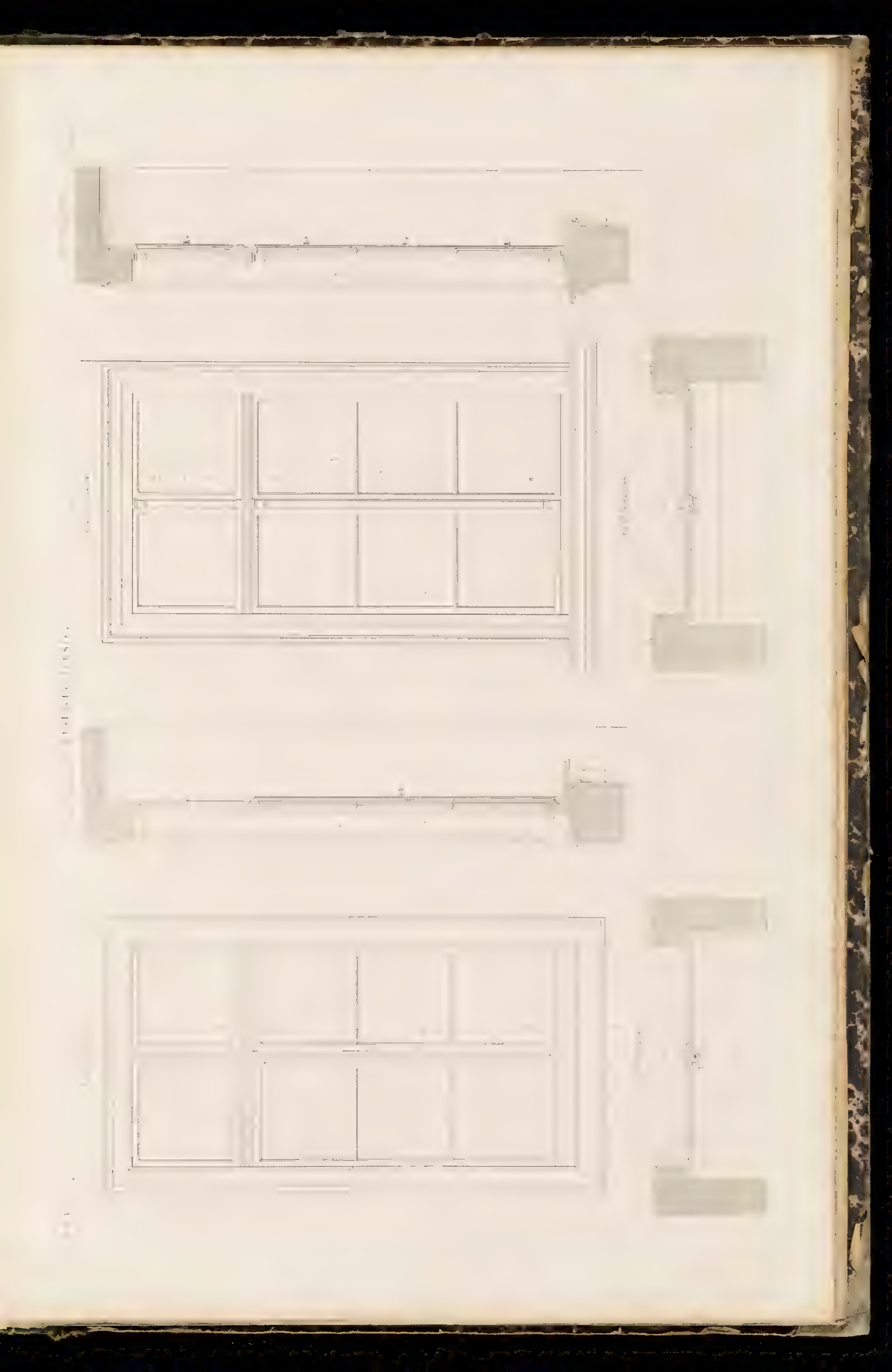
1) das äufsere Fenster von eichenem Holz, bei guter Ausführung der □Fufs	— Thlr.	$12\frac{1}{2}$	Sgr.
2) das innere Fenster von kiehnenem Holz, der □Fufs	— -	7	-
3) das Futter, der laufende Fufs	— -	5	-
4) das Latteibrett (polirtes Nufsbaumholz) mit dem kiehnenen Blindbrett darunter	4 -	20	-

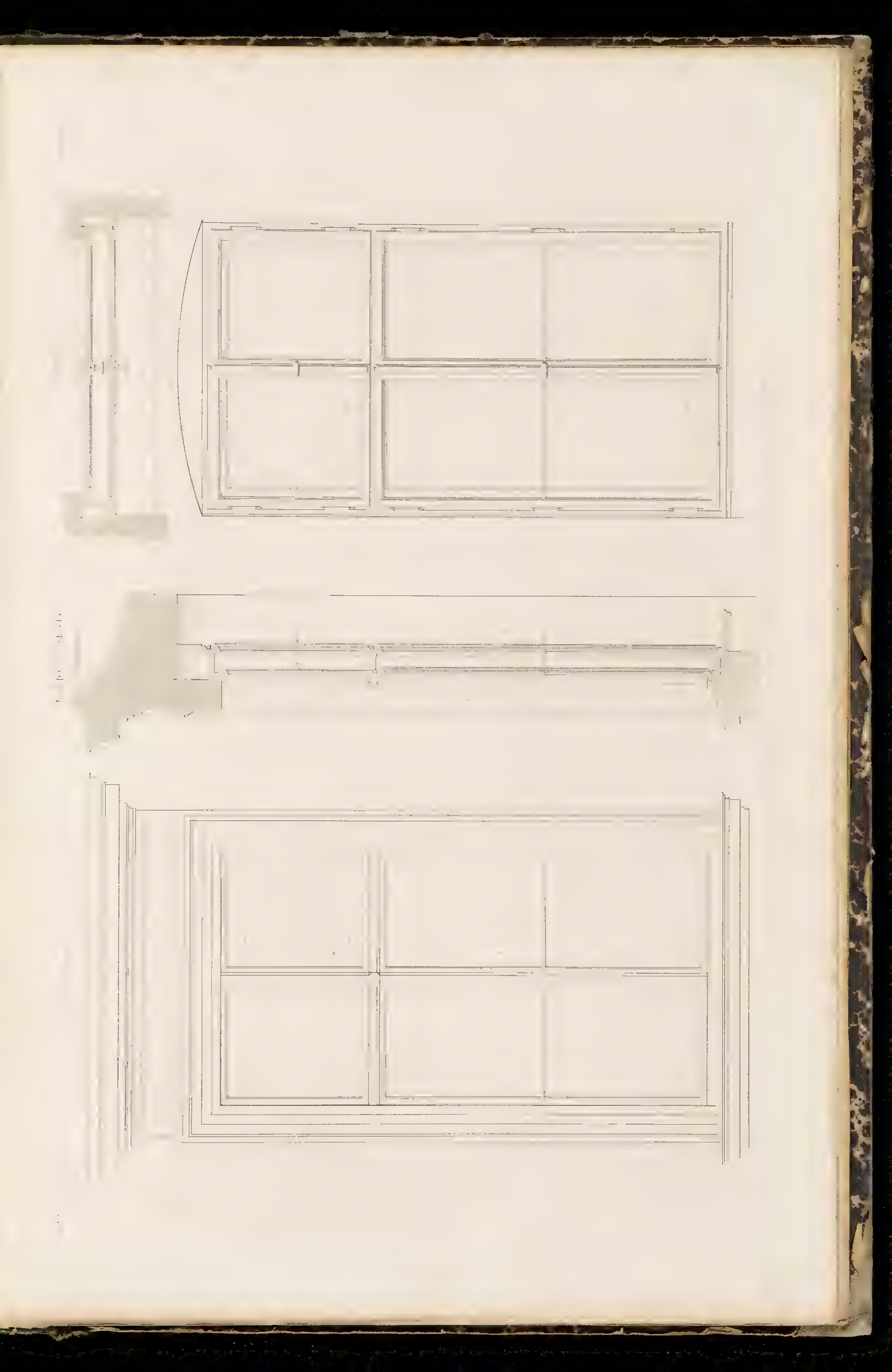
Blatt IV. Details zu Blatt I.

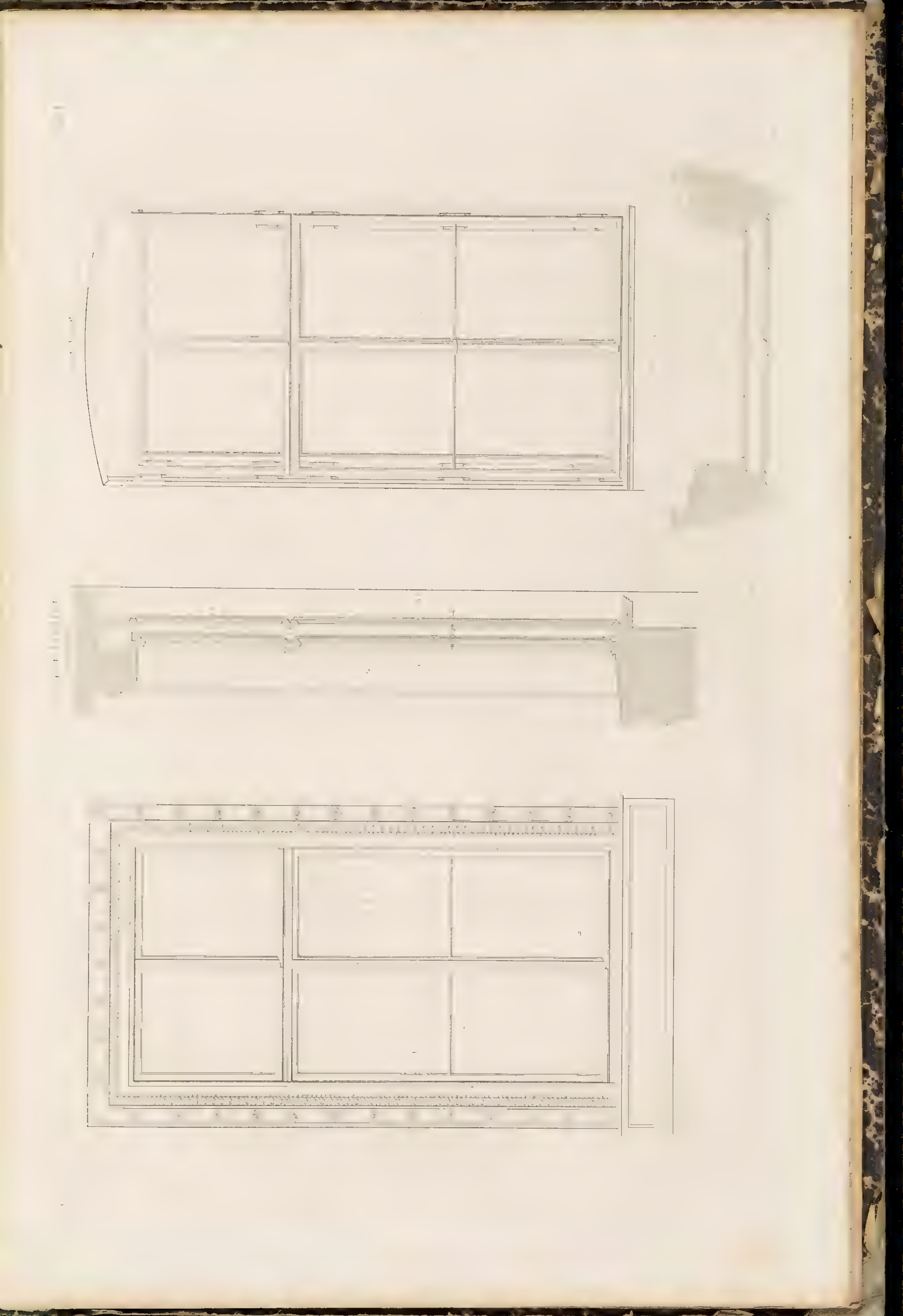
Blatt V. Details zu Blatt II.

Blatt VI. Details zu Blatt III.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstr. 18














Doppel Fenster, Details zu Blatt 5
Wirkliche Grösse

Doppel Fenster. De

nach a b

Blindbrett



tails zu Blatt III
Grofse

Verlag von Ernst & Korn in Berlin.

DER

INNERE AUSBAU

VON

WOHNGEBÄUDEN.

EINE

SAMMLUNG AUSGEFÜHRTER ARBEITEN

DER

MAURER, TISCHLER, SCHLOSSER, TÖPFER

U. S. W.

HERAUSGEGEBEN

VON

H. STRACK UND F. HITZIG.

Die Vervollkommnung der bei dem inneren Ausbau von Gebäuden vorkommenden Constructionen ist, wie bei allen Erzeugnissen des Handwerks nur eine sehr allmählig fortschreitende. Die Ergebnisse und Erfahrungen früherer Zeiten müssen zu Grunde gelegt und benutzt werden, wenn das Vorhandene einer Verbesserung unterworfen und den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit möglichst erschöpfend Genüge geleistet werden soll. Zugleich mufs eine Wechselwirkung zwischen dem Baumeister und Bauhandwerker stattfinden. Hat der Eine die Aufgabe den wesentlichen Erfordernissen des ganzen Bauwerks gemäfs fest bestimmt, so sucht der Andere die Herstellung des einzelnen Bautheiles mit Rücksicht auf vollkommene Zweckerfüllung und gröfstmöglichste Dauerhaftigkeit zu erreichen. Dazu bedarf es reiflichen Nachdenkens, es bedarf des wetteifernden Hinstrebens vieler Einzelnen zu einem gemeinsamen Ziele. Erst durch Erfahrung und genaueste Kenntnifs der Eigenschaften eines Materials wird die Fertigkeit erlangt, dasselbe in angemessener Weise zu verarbeiten und mit anderem Material zu einem und demselben Architekturtheile gleichsam organisch zu verbinden. Ist dann aber die Gestaltung der ganzen Construction mit allen ihren Einzelheiten dem Zwecke vollkommen entsprechend, mit den geringsten Mitteln angeordnet, so wird sie nicht nur einen befriedigenden Eindruck hervorbringen, sondern sie wird auch durch Hinzufügung des charakteristischen Formenausdrucks zu einem vollständigen architektonischen Kunstwerke ausgebildet sein. Zu der Erreichung eines solchen Zieles bei Construction der mannigfaltigen Gegenstände des inneren Ausbaues von Wohngebäuden beizutragen ist der Zweck des vorliegenden Werkes. Denn es läfst sich nicht läugnen, dafs eine gründliche Kenntnifs und allgemeinere Verbreitung von besseren Mustern derartiger Constructionen vielfach vermifst wird, während sie doch für die Ausbildung unsers ganzen Bauwesens als von gröfster Wichtigkeit anerkannt werden mufs. Die Ueberzeugung hiervon hat die Unterzeichneten bewogen, eine Sammlung von bereits ausgeführten und erprobten Bauconstructionen für Baumeister und Bauhandwerker der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es ist dabei die Auswahl der einzelnen Arbeiten mit der strengsten Prüfung und Sorgfalt getroffen und soll sich die Sammlung nach und nach über alle Zweige des inneren Ausbaues der Wohngebäude verbreiten. Die verschiedenen Bautheile sind durch Aufrisse und Durchschnitte in kleinerem Maafsstabe vollständig anschaulich gemacht und die Details in wirklicher Gröfse, als Arbeitszeichnungen dargestellt, so dafs dieselben bei gleichen oder ähnlichen Ausführungen auf die leichteste Art Anwendung finden können.

H. Strack. F. Hitzig.

Inhalt der Hefte I — XIV.

HEFT VI.

Blatt I. Hölzerne Treppe mit vollen Wangen.

Fig. 1. Grundrifs der Treppe im Erdgeschofs.

Fig. 2. Ansicht der Treppe, von der Schnittlinie *cd* im Grundrifs des Treppenraums nach der Fensterwand zu gesehen.

Fig. 3. Ansicht der Treppe, von der Schnittlinie *ab* im Grundrifs nach der gegenüberliegenden Wand des Treppenraums zu gesehen.

Zur Antrittsstufe der Treppe im Erdgeschofs, Fig. 3, ist eine volle, s. g. Blockstufe genommen, auf welche sich die Wangen mit einer Klaue aufsetzen, und auf welche auch die Antrittsspindel gestellt ist. Die Stufen sind in die Wangen eingelocht, ihre unteren Seiten sind behobelt und gekehlt, und die Podeste sind aus zusammengespundeten Bohlen gebildet und auf deren Fugen gekehlte Leisten genagelt.

Die nothwendigen Details sind auf Blatt IV in wirklicher Gröfse gegeben.

Es kostet eine Treppe dieser Art, und zwar einschliefslich der Podeste, sowie der Geländertraillen, Spiegeln und Handgriffe von hartem und polirtem Holze, pro Stufe . . . . . 6½ Thlr.

Blatt II. Hölzerne Treppe mit aufgesattelten Stufen.

Fig. 1. Grundrifs der Treppe in einer der oberen Etagen.

Fig. 2. Ansicht der Treppe, von der Schnittlinie *cd* im Grundrifs nach der Fensterwand zu gesehen.

Fig. 3. Ansicht der Treppe, von der Schnittlinie *ab* im Grundrifs nach der gegenüberliegenden Wand des Treppenraums zu gesehen.

Die unteren Seiten der Tritt- und Setzstufen sind nicht gehobelt, sondern rauh gelassen, und die einzelnen Treppenläufe und Podeste zwischen den Wangen sind ausgeschaalt, gerohrt und geputzt.

Die Details zu dieser Treppe sind auf Blatt II in wirklicher Gröfse gegeben.

Es kostet eine derartige Treppe, einschliefslich der Podeste, sowie der Geländertraillen, Spindeln und Handgriffe von hartem und polirtem Holze, pro Stufe . . . . 7 Thlr.

Blatt III. Hölzerne Treppe mit aufgesattelten Stufen.

Fig. 1. Grundrifs der Treppe in der obersten Etage.

Fig. 2. Ansicht der Treppe, von der Schnittlinie *cd* im Grundrifs nach der Fensterwand zu gesehen.

Fig. 3. Ansicht der Treppe, von der Schnittlinie *ab* im Grundrifs nach der gegenüberliegenden Wand des Treppenraums zu gesehen.

An Stelle der Treppenspindeln sind hier schlanke Säulchen angewendet, welche durch die ganze Höhe der Etagen hindurchreichen, und nur beim obersten Treppenlauf in Spindeln endigen. Die unteren Seiten der Tritt- und Setzstufen sind sichtbar gelassen, dieselben sind daher behobelt und gekehlt, und nur die Podeste wurden von unten zwischen den Wangen ausgeschaalt, berohrt und geputzt.

Die Details zu dieser Treppe sind auf Blatt VI in wirklicher Gröfse gegeben.

Es kostet eine derartige Treppe, einschliefslich der Podeste, sowie der Säulchen, der Treppenspindeln, der Geländertraillen und des Handgriffes (im vorliegenden Fall ist der Handgriff von polirtem Mahagoniholz ausgeführt, die Säulchen, Geländertraillen und Spindeln aber von hartem Holze und gestrichen) pro Stufe . . . . $9\frac{1}{2}$ Thlr.

Blatt IV. Details zu Blatt I in wirklicher Grösse.

Fig. 1. Durchschnitt durch einen der Podestbalken und Ansicht der Zapfen am unteren Ende der Treppenspindeln unter den Podesten.
Fig. 2. Durchschnitt der Leisten unter den Podestbohlen.
Fig. 3. Ansicht des oberen Theiles der Treppenspindeln mit dem Handgriff des Geländers.
Fig. 4. Ansicht des unteren Theiles der Treppenspindeln auf dem Podest.
Fig. 5. Ansicht einer Geländertraille.
Fig. 6. Durchschnitt des Geländerhandgriffes.
Fig. 7. Durchschnitt der Stufen.
Fig. 8. Durchschnitt der Treppenwangen.

Blatt V. Details zu Blatt II in wirklicher Grösse.

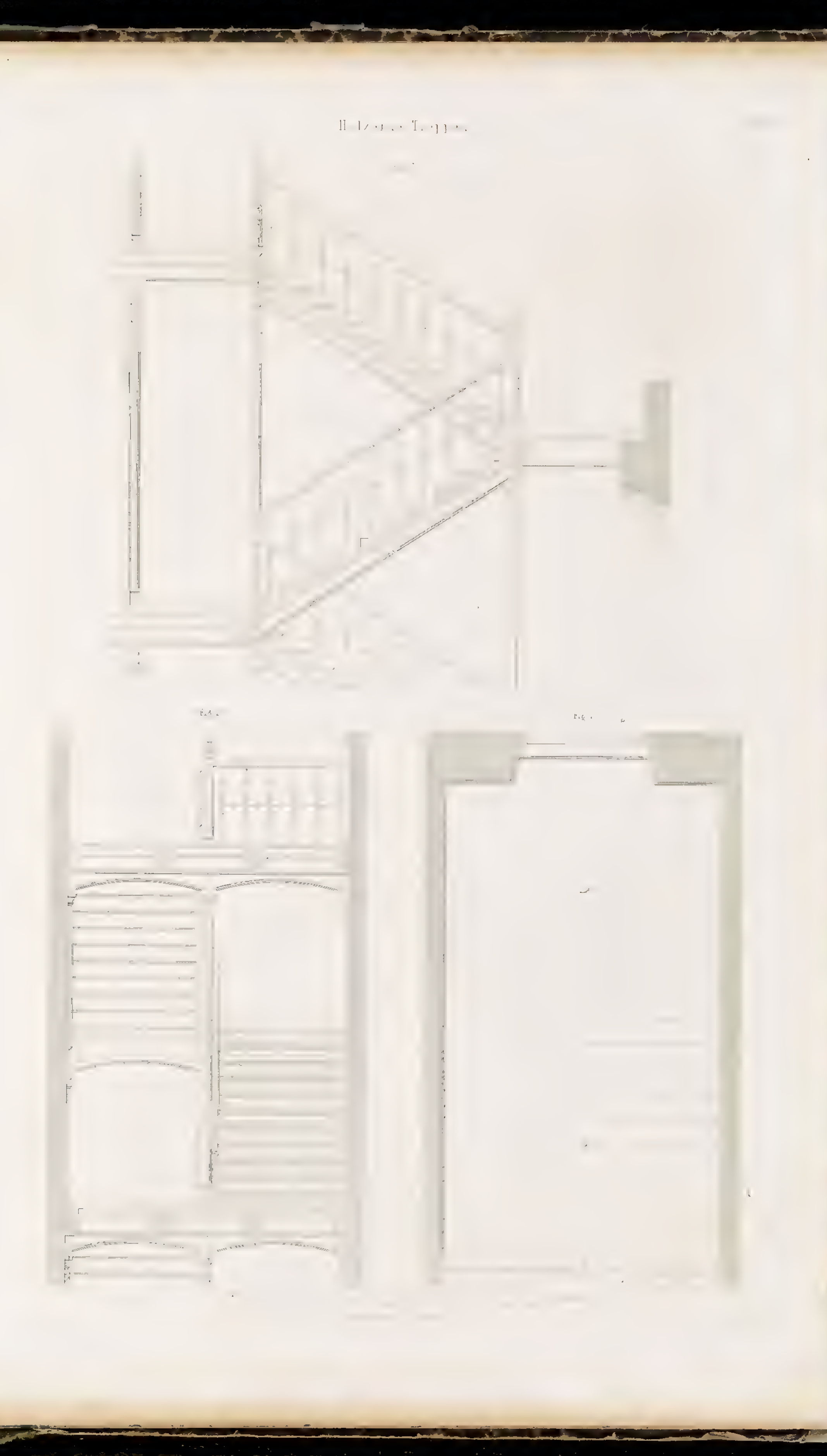
Fig. 1 und 2. Ansicht des unteren und oberen Theiles der Treppenspindeln mit dem Handgriff des Geländers.
Fig. 3. Ansicht einer Geländertraille.
Fig. 4. Durchschnitt des Geländerhandgriffes.
Fig. 5. Ansicht des Geländerhandgriffes von vorn.
Fig. 6. Durchschnitt der Stufen.
Fig. 7. Durchschnitt der Schauerleisten.
Fig. 8. Durchschnitt der Treppenwangen.

Blatt VI. Details zu Blatt III in wirklicher Grösse.

Fig. 1. Ansicht des Kapitäls und des Sockels der Treppensäulchen.
Fig. 2. Ansicht der Zapfen unter den Podestbalken.
Fig. 3. Ansicht des oberen Theiles der Treppenspindeln mit dem Handgriff des Geländers.
Fig. 4. Durchschnitt durch die Rosette in der Mitte der Geländertraillen.
Fig. 5. Ansicht einer Geländertraille.
Fig. 6. Durchschnitt der Treppenwangen.
Fig. 7. Durchschnitt der Stufen.
Fig. 8. Durchschnitt des Geländerhandgriffes.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Stallschreiberstraße 47.

Hölzerne Treppen



Hölzerne Treppen.

Details zu Blatt I. Wirkliche Gröfse

Fig. 1

Fig. 2

Fig. 3.

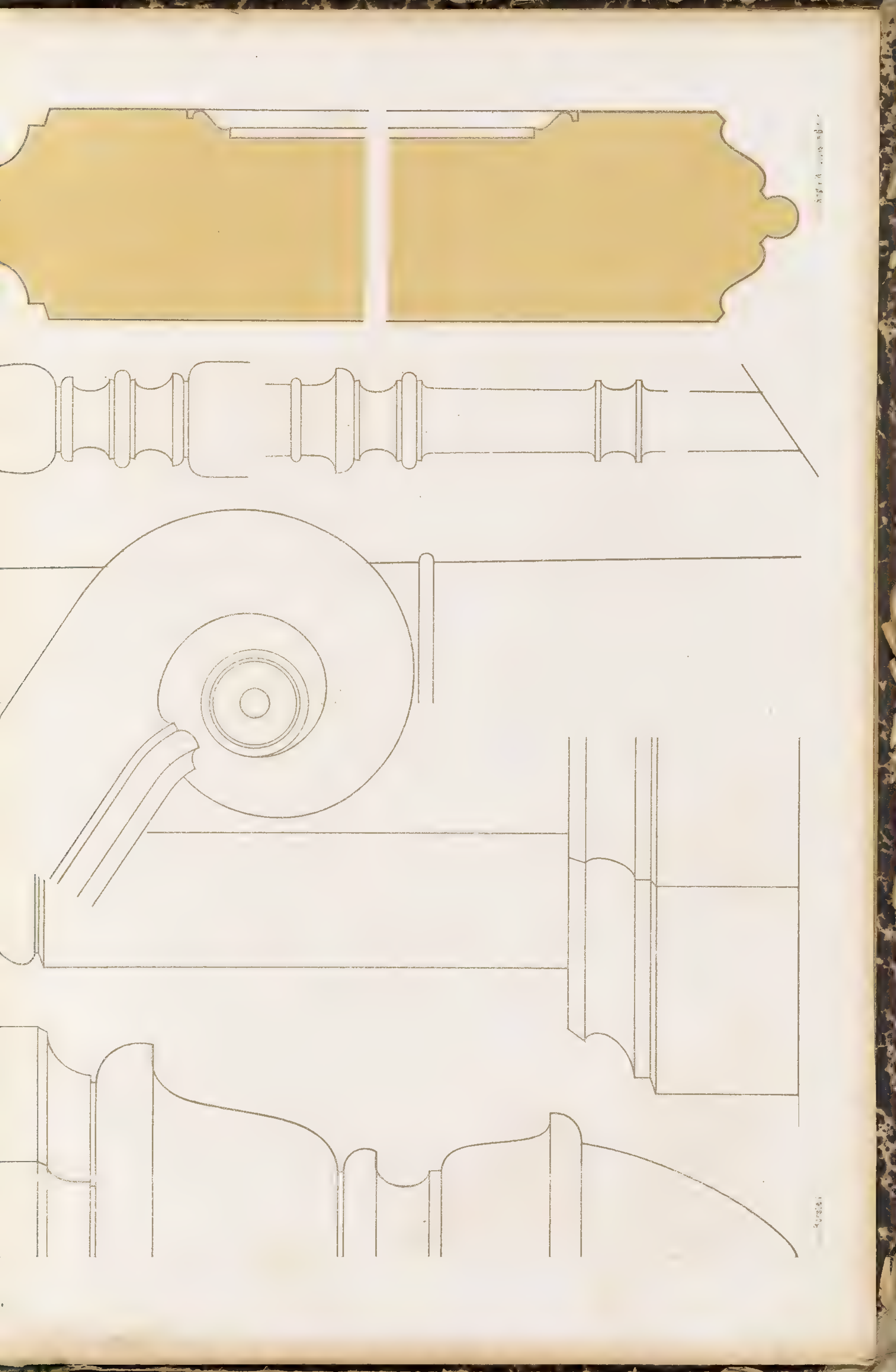
Fig. 4

Fig. 5

Fig. 6

Fig. 7

Fig. 8



Hölzerne Treppen.

Details zu Blatt II Wirkliche Grøfse

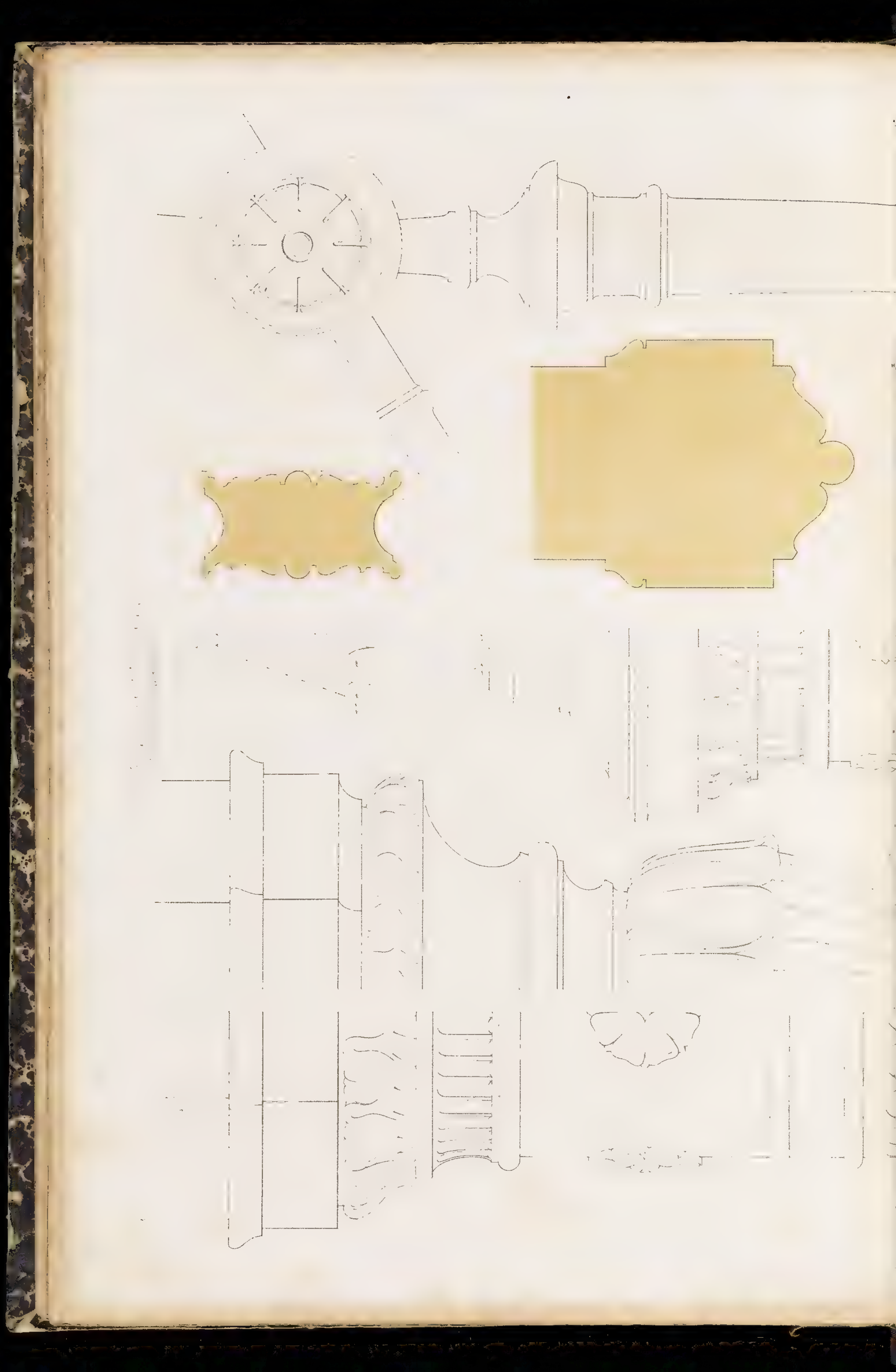
Fig. 1

Fig. 2.

Fig. 3

Fig. 4


Fig 7
Fig 8





HEFT VII.

Blatt I. Ofen mit liegenden und stehenden Zügen.

Fig. 1. Ansicht des Ofens.
Fig. 2 und 3. Längen- und Querschnitt des Ofens mit liegenden Zügen.
Fig. 4 und 5. Desgl. mit stehenden Zügen.
Fig. 6. Horizontal-Durchschnitt des Ofens nach der Linie *ab* in Fig. 2 und Fig. 4.
Fig. 7. Desgl. nach der Linie *cd* in Fig. 2.
Fig. 8. Desgl. nach der Linie *ef* in Fig. 2 und Fig. 4.

Von den hier dargestellten Ofen-Constructionen ist diejenige mit liegenden Zügen (Fig. 2, 3, 6, 7, 8) die gebräuchlichere. Zur Bildung der Züge wird meistentheils die ganze Höhe des Ofens verwendet. Da es jedoch vortheilhaft ist und den lebhaften Abzug des Rauchs befördert, wenn der Querschnitt der Kanäle sich gegen die Einmündung in das Rauchrohr des Schornsteins allmählig vermindert, so pflegt man nicht selten im oberen Theile des Ofens eine zusammengesetzte Anordnung von liegenden und stehenden Zügen zu wählen, wie sie in Fig. 2 und 3 angedeutet ist. Hat indessen der Schornstein wenig Zugkraft, so wird die Verengung des Querschnitts gegen das Klapprohr besser durch eine Theilung des obersten liegenden Zuges mittelst einer eingesetzten Zunge bewirkt.

Um die Decken der verschiedenen Züge zu tragen, dienen gewöhnlich flache Eisenschienen, die ihr Auflager an den langen Seiten des Ofens auf Steinstücken finden, welche in der Ausfütterung der Kacheln angebracht sind. Die Eisen dürfen jedoch nicht so lang sein, dafs sie sich gegen die Kacheln selbst stemmen oder diese überhaupt berühren. Auf die Schienen wird mit verwechselten Fugen eine doppelte Lage von Dachsteinen gestreckt und so die Decke selbst gebildet. Es ist einleuchtend, wie schwierig bei dieser Constructionsweise die praktische Ausführung der Forderung ist, dafs eine Berührung der Schienen mit den Kacheln selbst nicht stattfinde. Die Folge einer Vernachlässigung in dieser Beziehung ist das Auseinandertreiben des Ofens durch die in der Hitze sich stärker ausdehnenden Eisenstäbe. Man bildet daher vortheilhafter die Decken durch eigends für diesen Zweck angefertigte Chamottplatten, welche bei einer Dicke von 2 Zoll eine solche Länge haben, dafs sie quer durch den Ofen durchreichen. Nur über der Heizöffnung, hinter der Ofenthür-Zarge, sowie zur Unterstützung der Zunge bei Anwendung stehender Züge (vergl. Fig. 2, 4, 5) ist man genöthigt, sich der Eisenschienen zu bedienen.

Die Anbringung einer Wärmeröhre, wie sie Fig. 2 und 3 zeigt, ist für die Heizkraft des Ofens nicht vortheilhaft und wird deshalb bei guten Oefen besser vermieden. Boden und Seitenwände derselben pflegt man mit Kacheln auszulegen, ebenso die Decke, wenn sie nicht durch ein Eisenblech oder durch Chamotttafeln gebildet wird.

Bei der Construction der Oefen mit stehenden Zügen (Fig. 4, 5, 6, 8) ordnet man meistentheils über dem Heizraume zuerst einen liegenden Zug an, und dann erst folgt durch die übrige Höhe des Ofens ein System von stehenden Zügen, durch welche der Rauch auf- und abwärts geführt wird, bis er endlich, gleichviel ob an dem unteren oder oberen Ende des letzten Zuges, in das Klapprohr und den Schornstein entweicht.

Der Preis eines der vorbeschriebenen Oefen stellt sich für Kacheln und Setzerlohn auf 32 Thlr.

Blatt II. Ofen mit gusseisernem Heizkasten.

Fig. 1 und 2. Vorder- und Seiten-Ansicht.
Fig. 3 und 4. Längen- und Quer-Durchschnitt.
Fig. 5. Horizontal-Durchschnitt nach der Linie *ab.* ⎫
Fig. 6. Desgl. nach der Linie *cd.* ⎬ in Fig. 3.
Fig. 7. Desgl. nach der Linie *ef.* ⎪
Fig. 8. Desgl. nach der Linie *gh.* ⎭

Um eine schnellere Erwärmung der Zimmer hervorzubringen, hat man gufseiserne Heizkästen in den Kachelöfen angewendet. Die ungleichmäfsige Ausdehnung des Eisens gegen Thon macht bei einer solchen Construction eine möglichst freie und unabhängige Lage des Kastens nothwendig, wenn nicht ein Auseinandertreiben des Ofens stattfinden soll. Um zunächst das Springen des Kastens selbst zu verhüten, setzt man denselben aus einzelnen Platten zusammen, welche in angegossene Nuthen der Grund- und Deckplatte eingepafst werden, und hierin eine Bewegung erlauben. Zu demselben Zwecke wird ein Falz in dem Mauerwerke des Ofens angebracht, um bei dem Anschlufs des Kastens an die Vorderwand des Ofens gegen die Heizöffnung zu dem Eisen auch hier den nöthigen Spielraum zu gewähren. Das Unterlager besteht aus verschiedenen Pfeilern von Mauersteinen, über welche eine doppelte Lage Dachsteine gestreckt wird. Zur leichteren Bewegung des Kastens überstreut man die so gebildete Oberfläche noch mit feinem Sande. — Zur Ableitung des Rauches wird ein kurzer gufseiserner Cylinder stumpf auf den Kasten aufgesetzt und die Dichtung an dieser Stelle durch eine Sandbettung bewirkt, welche von einem umgelegten Lehm-Wulst gehalten wird. Nach oben hin trägt der Cylinder auf einer angegossenen Flansche eine ausgeschnittene Eisenplatte, welche, nebst einer Lage von Dachziegeln, den Abschlufs des Heizraumes gegen die nunmehr folgenden Züge bildet. Für die Abführung der bei einem solchen Heizkasten in seiner unmittelbaren Umgebung sich entwickelnden heifsen Luft ist die Anbringung von durchbrochenen Kacheln sowohl am Fufse des Ofens als auch in der Höhe über dem Heizkasten nöthig. Während durch erstere die kalte Zimmerluft in den Ofenraum eindringt, entweicht durch die oberen Durchbrechungen die erwärmte, so dafs in solcher Weise die fortgesetzte Luftbewegung eine schnellere Erwärmung des Zimmers herbeiführt, als gewöhnliche Kachelöfen es vermögen.

Es versteht sich, dafs die Gröfse des Kastens je nach der Gröfse der Oefen verschieden angenommen wird. Die Züge über dem Heizraum können liegende oder stehende sein. In dem auf Blatt II. dargestellten Ofen von 3 Kacheln Breite sind die liegenden Züge noch durch senkrechte Zungen in je 2 Theile getheilt, wodurch der Weg des Rauchs verlängert und ein vollständigerer Absatz der mitgeführten Wärme-Mengen bewirkt wird.

Die Kosten eines derartigen Ofens stellen sich für Kacheln und Setzerlohn auf 44 Thlr.

Der Preis des eisernen Heizkastens wechselt je nach seiner Gröfse und Schwere (1—2 Ctr.), sowie auch nach den verschiedenen Preissätzen des Gufseisens.

Blatt III. Verschiedene Ansichten von Öfen.

Fig. 1 und 2. Vorder- und Seiten-Ansicht eines Ofens.

Fig. 3 und 4. Desgl. eines zweiten Ofens.

Die Preise dieser Oefen stellen sich bei dem ersteren (Fig. 1 und 2) für Kacheln und Setzerlohn auf 58 Thlr., bei dem zweiten desgl. auf 40 Thlr.

Blatt IV. Kamin-Ofen.

Fig. 1 und 2. Vorder- und Seiten-Ansicht des Ofens.

Fig. 3. Querdurchschnitt desselben.

Fig. 4. Horizontal-Durchschnitt nach der Linie *ab* in Fig. 3.

Fig. 5. Desgl. nach der Linie *cd* in Fig. 3.

Bei dem auf der vorliegenden Tafel dargestellten Ofen wirkt die Feuerung des Kamins nicht zugleich auf eine Erwärmung des Ofens, vielmehr wird letztere durch die Anlage eines besonderen, zur Seite des Kamins befindlichen Heizraumes hervorgebracht. Eine derartige Einrichtung ist der erstgenannten entschieden vorzuziehen; denn die Erfahrung hat gelehrt, dafs das offene Kaminfeuer nicht im Stande ist, noch eine namhafte Wärme-Entwickelung im Ofen zu erzeugen, sondern sogar die vollständige Abführung des Rauchs nur dann zu erwarten steht, wenn der zugehörige Schornstein einen besonders lebhaften Zug hat. Aus diesem Grunde leitet man den Rauch des Kaminfeuers unmittelbar in den Schornstein ab, wie Fig. 3 unsrer Tafel zeigt. Das eiserne Zuleitungsrohr hat einen quadraten Querschnitt und ist, soweit es im Zimmer sichtbar bleibt, mit Kacheln umkleidet; mittelst eines Schiebers ist die Feuerung zu reguliren oder auch ganz abzuschliefsen. Bei Einsetzung des Kamin-Kastens mufs sorgfältig darauf geachtet werden, dafs das Metall desselben sich nach allen Seiten ungehindert ausdehnen kann. — Die Anordnung des Wärme-Ofens weicht von der gewöhnlichen auf Blatt I. dargestellten nicht ab; bei der winklichen Form des Heizraumes aber ist es vortheilhaft, die darin sich bildenden Ecken, welche leicht Veranlassung zum Liegenbleiben von unverzehrtem Brennmaterial geben, durch eine schräge Abpflasterung, wie solche durch punktirte Linien in Fig. 4 angedeutet ist, auszufüllen.

Der Preis eines derartigen Ofens beläuft sich für die Kacheln und Setzerlohn auf 92 Thlr.

Die Kosten des Kamin-Einsatzes betragen je nach dem Material und den dabei angebrachten Verzierungen 20 bis 40 Thlr. und darüber.

Blatt V. Details zu Blatt I. und II.

Fig. 1 und 2. Aeufsere Details von dem auf Blatt I. gegebenen Ofen (wirkliche Gröfse).

Fig. 3 und 4. Desgl. von dem auf Blatt II. gegebenen Ofen (wirkliche Gröfse).

Fig. 5. Darstellung einer gewöhnlichen gufseisernen Heizthür, $1\frac{1}{2}$ Kacheln breit und 1 Kachel hoch.

Fig. 5^a und 5^b. Durchschnitte derselben nach der Linie *ab* und *cd* der Ansicht.

Fig. 6 und 7. Zwei verschiedene Constructionen von luftdicht schliefsenden Heizthüren.

Fig. 6^a, 6^b und 7^a. Die Durchschnitte derselben nach den Linien *ab* und *cd* der Ansichten.

Fig. 8 und 8^a. Ansicht und Durchschnitt einer messingenen Vorthür.

Zu besserem Verständnifs der in Fig. 6, 6^a und 6^b gegebenen Construction einer Heizthür mit luftdichtem Verschlufs dient folgendes: Die von Gufseisen gefertigte Zarge ist zur Aufnahme zweier gleichfalls gegossener Thüren eingerichtet, von welchen die innere die Construction einer gewöhnlichen Heizthür zeigt, wie sie in Fig. 5 dargestellt ist; die äufsere dagegen hat auf ihrer Binnen-Seite rings umher eine angegossene Nuthe, in welche ein an der Zarge befindlicher vorstehender Rand eingreift. Zum vollständigen und luftdichten Verschlufs, welcher durch das feste Andrücken der Thür innerhalb dieser Nuthe bewirkt werden soll, wird die letztere mit einem aus Graphit (im Handel Wasserblei genannt) und Asbest (im Handel Federalaun) bestehenden Kitt ausgefüttert, dessen Elasticität die etwaigen Unebenheiten des Gufsrandes aufhebt. Das Anpressen erfolgt mittelst einer Schraube, die ihr Muttergewinde in der Zarge selbst hat und durch das Aufsetzen eines besonderen Schlüssels gehandhabt wird.

Die beschriebene Construction gewährt einen ziemlich luftdichten Verschlufs, so lange sich die Ausfütterung in der Nuthe unversehrt erhält. Da sie indefs durch ein häufiges Oeffnen und Schliefsen der Thür leicht beschädigt wird, so ist ihre öftere Ergänzung nothwendig. Dieser Uebelstand hat zu der in Fig. 7 dargestellten anderweitigen Einrichtung Veranlassung gegeben. Hier sind zwei auf einander befestigte Zargen vorhanden, von denen die äufsere zur Aufnahme der luftdichten Thür dient, die mit einem genau abgeschliffenen Rande auf den gleichfalls geschliffenen Rand der inneren Zarge sich aufsetzt. Die Anpressung geschieht durch einen übergelegten Bügel, in dessen Mitte eine Schraube befindlich. Vermöge einiger Umdrehungen des zugehörigen Schlüssels wirkt die Schraube auf die Thür und bringt so den nöthigen Schlufs hervor.

Der Preis dieser sogenannten luftdichten Thüren ist nach der Güte und Solidität ihrer Ausführung sehr verschieden.

Blatt VI. Details zu Blatt III. und IV.

Fig. 1 und 2. Details zu dem auf Blatt III. in Fig. 1 und 2 mitgetheilten Ofen (wirkliche Gröfse).

Fig. 3 und 4. Desgl. zu dem auf Blatt III. in Fig. 3 und 4 mitgetheilten Ofen (wirkliche Gröfse).

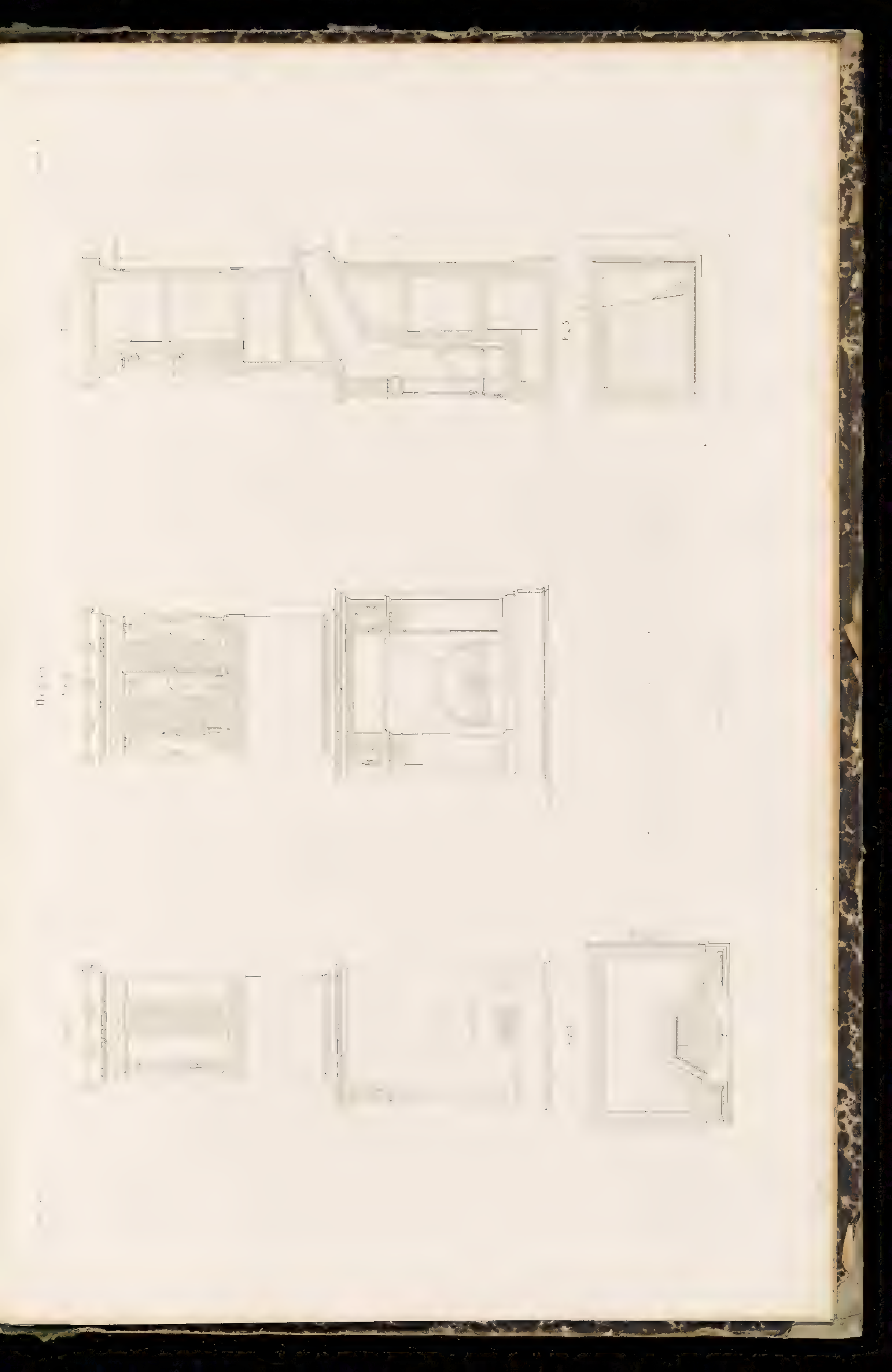
Fig. 5, 6 und 7. Desgl. zu dem auf Blatt IV. mitgetheilten Kamin-Ofen (wirkliche Gröfse).

Sämmtliche auf vorliegenden Blättern dargestellten Oefen sind aus der Fabrik von T. Ch. Feilner & Comp. in Berlin entnommen.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47

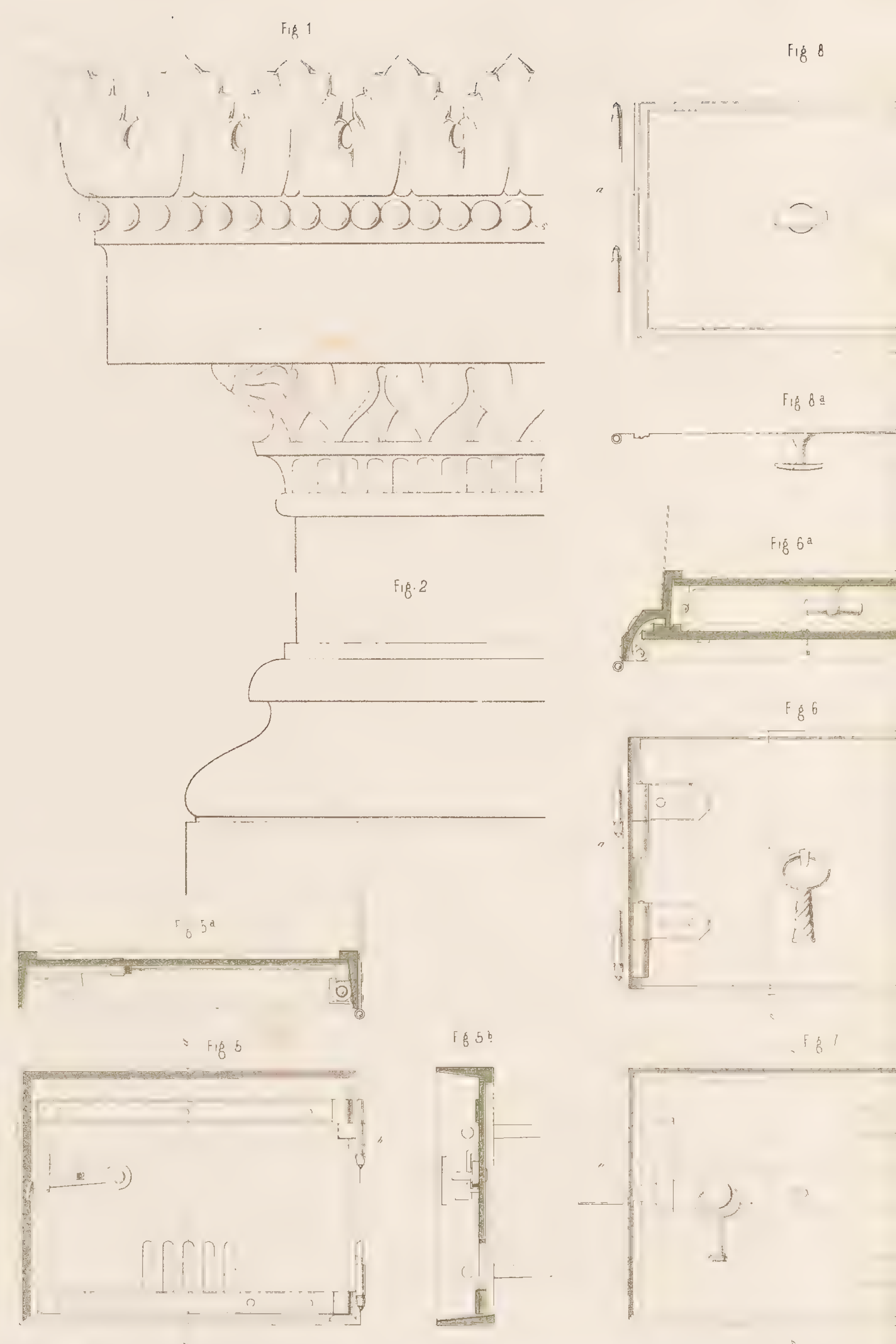






Oefen. Details

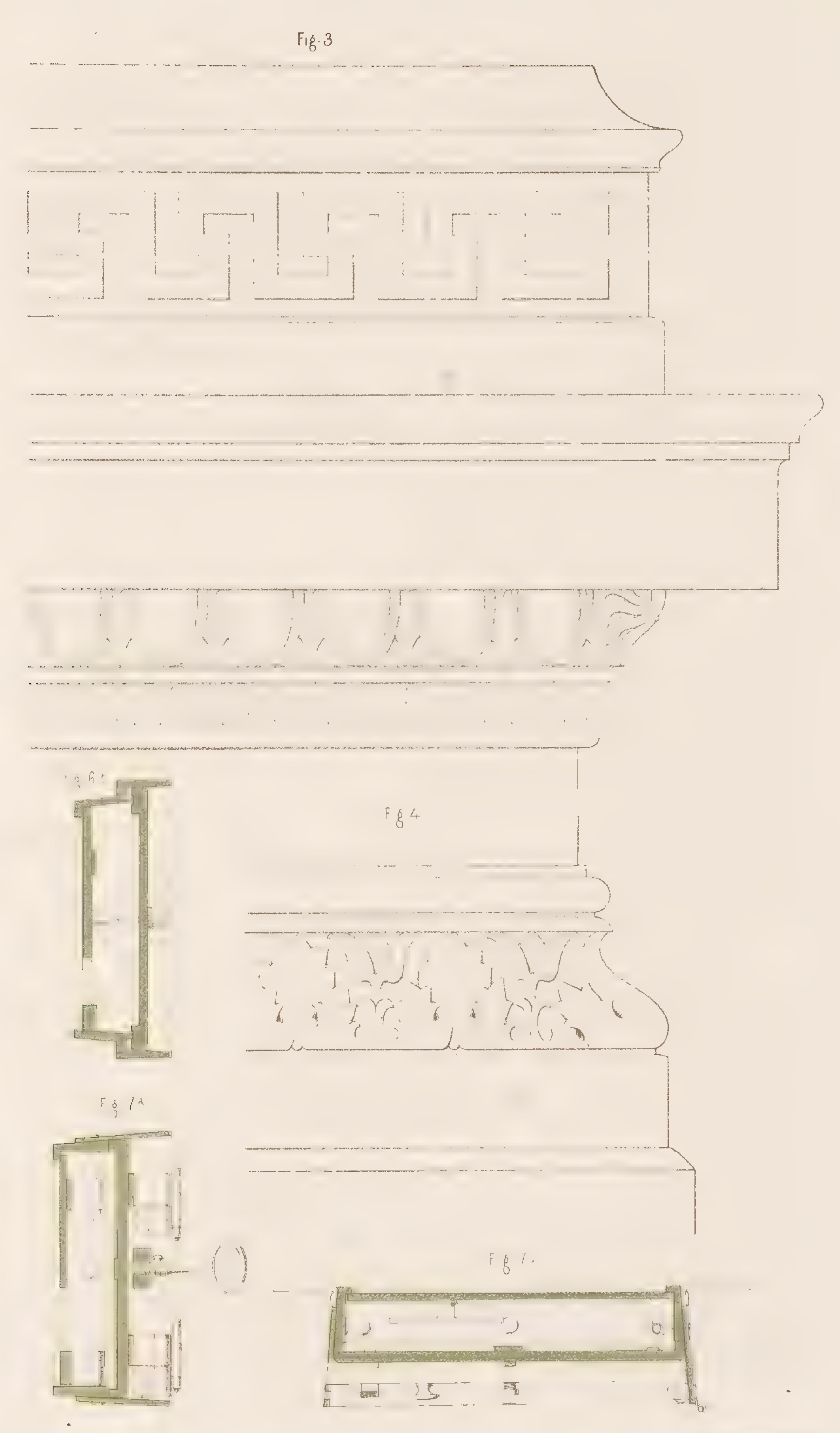
Wirk



Verlag

zu Blatt I und II.

liche Grofse

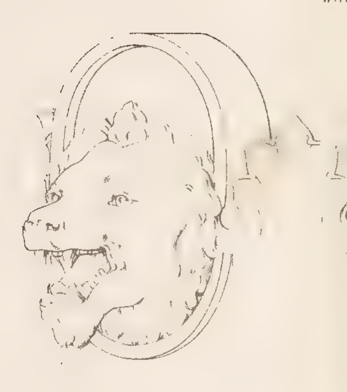


...z & Kern in Berlin

Lith. Anst. v. W. ...

Wirk

Fig 1



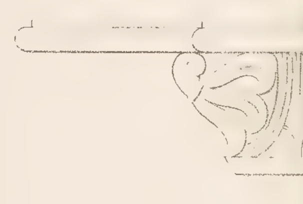
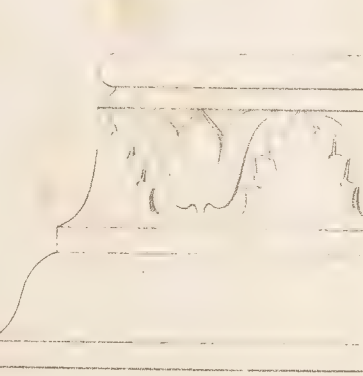


Fig 2



Fig 6

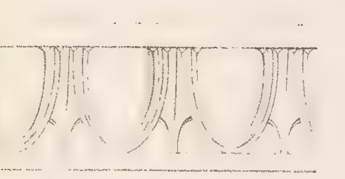


Verlag v Ernst

s zu Blatt III u. IV.
liche Gröfse

Fig 5





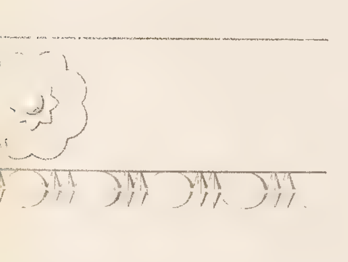


Fig 7

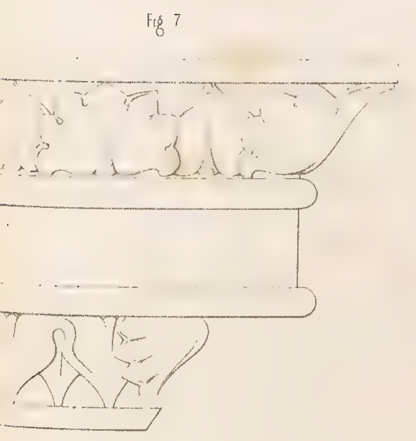
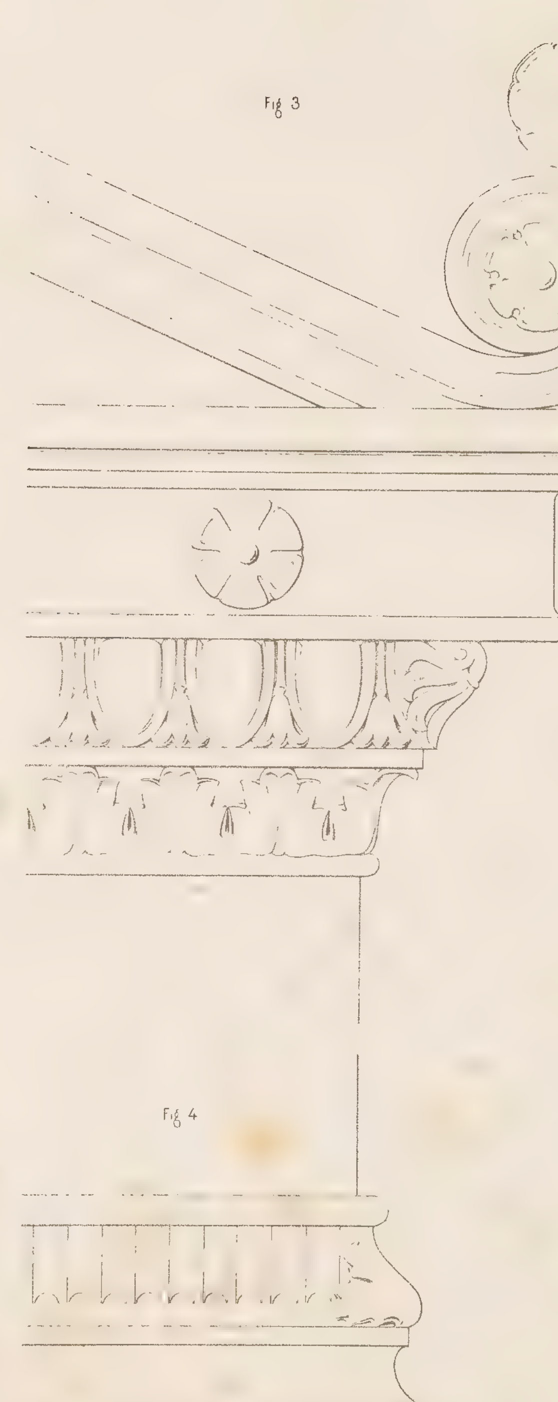


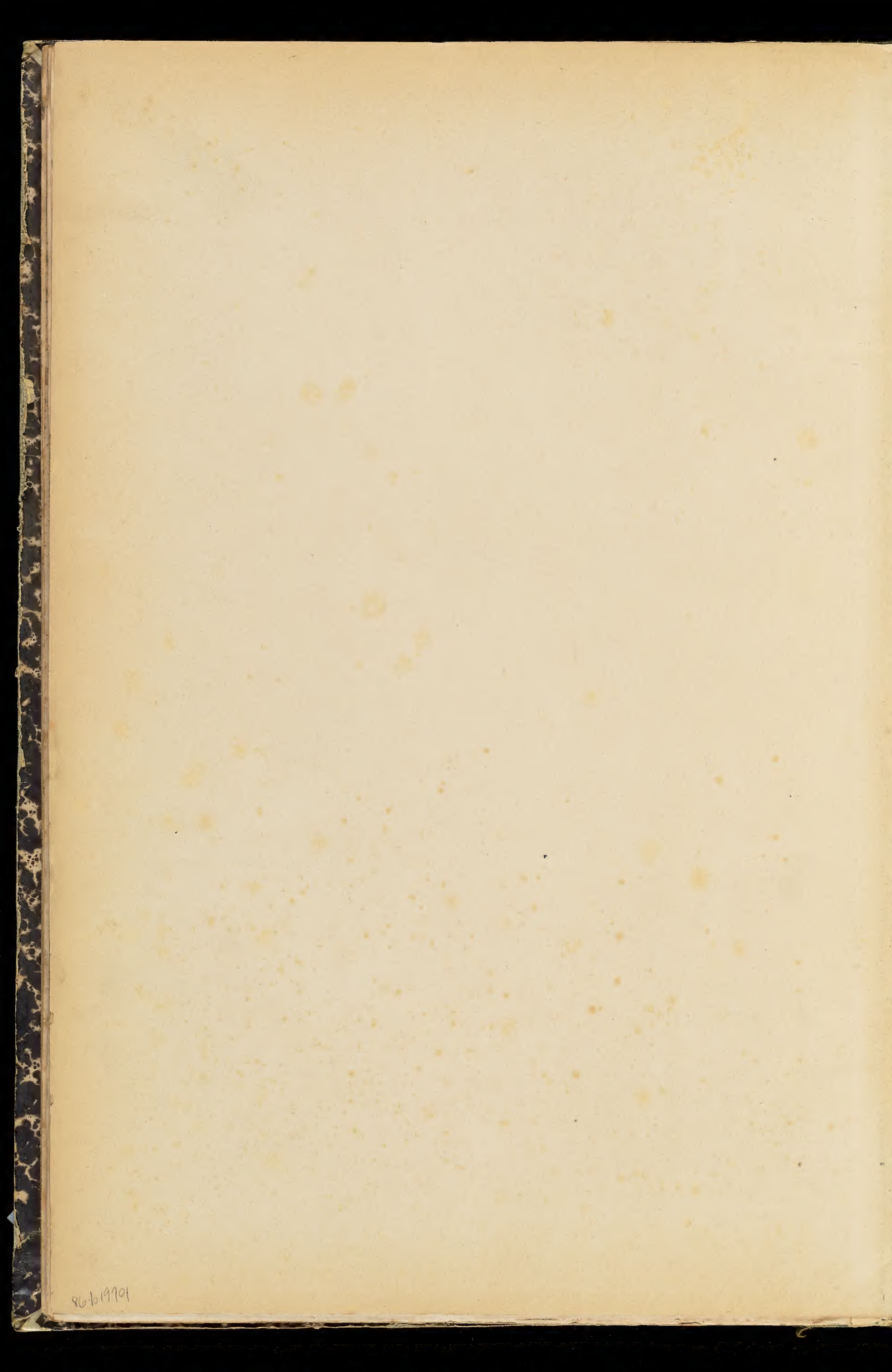
Fig 3

Fig 4



& Korn in Berlin

Lith Ans...




GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00954 8567

